

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzerate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile koste 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anzerate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 5.

Sonntag, den 31. Januar.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Vereins, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. All später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Fabrikinspektion und Tabakindustrie.

II.

Ueber die allgemeine Durchführung der Bundesratsbestimmungen finden sich so manche Klagen in den Berichten, so war im Gewerbeinspektionsbezirk Bautzen die Bekanntmachung vom 8. Juli 1893 und in 6 Fällen das Mafkat über die Raumgröße zu vermissen, in 4 Fällen mußte auf ordnungsgemäße Benutzung der Garderobe hingewiesen und in 3 Fällen das Trocknen von Tabak in den Arbeitsräumen verboten werden. Aus den Bezirken Chemnitz wird berichtet, daß bei den Revisionen der Anlagen zur Herstellung von Zigarren in 34 Fällen auf die Beschaffung und Ergänzung der vorgeschriebenen Aushänge zu dringen war. In 5 Fällen ließ die Beschaffenheit des Fußbodens zu wünschen übrig, in 10 Fällen war das Reinigen oder Lünchen der Wände und Decken zu fordern, in 2 Fällen fehlten besondere Kleideraufbewahrungsorte, in 6 Fällen wurden diese seitens der Arbeiter nicht benutzt, die Kleider fanden sich frei hängend im Arbeitsraum vor; in 7 Anlagen war das Lagern oder Trocknen von Tabak im Arbeitsräume zu untersagen, ein Arbeitsraum war zu stark befüllt, ein anderer wurde zu Wohnzwecken benützt und in 3 Betrieben wurden Räume mit zu geringer Höhe vorgefunden. Die von den Besitzern der zuletzt genannten Anlagen eingereichten Dispensationsgesuche wurden, wie üblich, von der Inspektion befürwortet, da, wie es in dem Berichte heißt, für hinreichende Lüftung und Beleuchtung der Räume gesorgt war. Im Bezirke Dresden mußte die Lüftung des großen Arbeitsraumes einer Zigarrenfabrik als ungenügend bezeichnet und die Beschaffung zweckmäßiger Ventilationseinrichtungen gefordert werden. Im Bezirke Meissen fehlte öfters die Bekanntmachung, ebenso die Aushänge über Raumgröße der Arbeitsräume und über die Arbeiterzahl. Das Auswetzen der Arbeitsräume war unterlassen worden, der Fußboden wurde schmutzig, Ventilation und Heizung mangelhaft vorgefunden, ferner wurde festgestellt, daß in je einem Falle die Tür der Trockenstube nicht schloß, die Trockengestelle im Arbeitsräume untergebracht waren, mehr Tabak als zur Tagesarbeit erforderlich war, gelagert wurde, die Garderobe als Lagerraum nicht benützt wurde; häufiger kam es vor, daß die Garderobe überhaupt nicht benützt wurde, daß die Kleiderschränke mangelhaft waren bezw. ihrem Zwecke nicht dienten. Im Bezirk Aue waren 9 Anordnungen hinsichtlich der Anlagen zur Anfertigung von Zigarren erforderlich. In der Kreisshauptmannschaft Dresden mußten erweiterte Anordnungen hinsichtlich der Ventilations-Einrichtung erlassen werden, das gleiche war erforderlich in Bezirke Wurzen, wo außerdem die Ausbesserung des Fußbodens von Arbeitsräumen, die Beschaffung des die Masse der Arbeitsräume und die zulässige Zahl der in diesem zu beschäftigenden Arbeiter nachweisenden Aushanges, die Bestätigung der Richtigkeit des Inhalts dieses Aushanges durch die Ortspolizeibehörde und die geringe Befestigung der Arbeitsräume gefordert werden mußte.

Im Bezirke Plauen waren 13 „Erinnerungen“ erforderlich, die namentlich den Fußbodenanstrich, die Reinigung der Fußböden, die Lüftung der Arbeitsräume, die Aufbewahrung der Kleider und das Auswetzen der Arbeitsraumwände betrafen. Im Bezirke Chemnitz wurde auf die Trennung der Geschlechter in den Arbeitsräumen hingewirkt. Im Bezirk Aue wurden die vorgeschriebenen Aushänge vermisst, Kinderbeschäftigung und Ablohnung jugendlicher Arbeiter durch andre Arbeiter untersagt. Im Bezirk Zwickau waren 19 Anordnungen getroffen worden, welche sich zumeist auf die vorgeschriebenen Aushänge bezogen; aus dem Bezirk Annaberg wird berichtet, daß der Besitzer wegen seines zu niedrigen Arbeitsraums um Einholung der erforderlichen Dispensation veranlaßt wurde, die ihm bedingungsweise auch erteilt wurde. Wenn in allen Fällen zu geringen Arbeitsraums die Dispensation erteilt wurde, scheint man doch die Absicht des Gesetzgebers gründlich zu mißkennen, der derartige Bestimmungen nicht erlassen haben würde, wenn sie in jedem Falle durch die untergeordneten Behörden außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Das Material aus den übrigen Bundesstaaten ist leider recht unerheblich. Aus Lippe wird geklagt, daß die Entlohnung der jugendlichen Arbeiter durch andre Arbeiter, anstatt seitens des Betriebsunternehmers, noch immer vorkomme. Aus Sachsen-Weimar wird berichtet, daß eine städtische Ortskrankenkasse die Beobachtung gemacht habe, daß in einer Zigarrenfabrik innerhalb kurzer Zeit auffallend viele Erkrankungen der dafelbst beschäftigten jungen Mädchen vorgekommen waren.

Im Sommer bot sich dem Gewerbeberater für das Unter-Elfaß Anlaß, die gesundheitlichen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter an der Hand besonderer Krankenkassen-nachweise für die letzten 5 Jahre statistisch zu untersuchen. Dabei ergab sich auf je 10 000 Arbeiter gerechnet die Jahressterbeziffer erwachsener männlicher Arbeiter zu 182 weiblicher 84 die Jahreserkrankungsziffer erwachsener männlicher Arbeiter zu 2800 weiblicher 3500 und die durchschnittliche Krankheitsdauer mit 17 und 23 Tage für dieselben Personenkreise; die Erkrankungsziffer auf je 10000 Arbeiter betrug für die Leiden der Atmungsorgane bei den erwachsenen männlichen Arbeitern 460 " " jugendlichen " 316 " " erwachsenen weiblichen " 1046 " " jugendlichen " 404

Die weiblichen Zigarrenarbeiter leiden danach unter den atmungsfeindlichen Einflüssen doppelt so schwer als die männlichen. Dazu gesellt sich aber noch anderes. Im Unter-Elfaß kamen auf 1000 erwachsene weibliche Zigarrenarbeiter 80 eheliche und 60 uneheliche Entbindungen, in Straßburg 72—123 eheliche und 56—94 uneheliche, in einem ländlichen Betriebe 74 eheliche und nur 4 uneheliche, in einem andern aber 160 eheliche und 303 uneheliche. Im letztgenannten Betriebe, dessen nachteilige Einwirkung auf die Bevölkerung schon in den Jahresberichten für 1896 und 1900 erwähnt wurde, hat demnach während der letzten 5 Jahre nahezu jede dritte erwachsene weibliche Person unehelich geboren.

Die Revisionen ergaben fast in allen Zigarrenfabriken Verstöße gegen die bundesrätlichen wie gegen die Sondervorschriften der Bauerlaubnis. Mangelhafte Lüftung, namentlich im Winter, Aufbewahrung von Wädeln im Arbeitsräume, Eintritt der schlechten Luft in die Arbeitsräume, Aufwirbeln von Staub beim Fußbodenreinigen usw., ungenügende Trennung der weiblichen von den männlichen Personen von der Arbeit, in den Pausen und selbst beim Umkleiden und Waschen, mangelhafte und ganz unzureichende Umkleide- und Waschmittel — das waren die Mißstände, welche in den meisten und selbst sehr großen Betrieben des Unter-Elfaß gerügt werden mußten. Mafsig ist die Bemerkung nach dem langen Bestande der Bundesratsverordnung, zu der die vorstehenden Bestimmungen Anlaß gaben: Um mit den Mißständen aufzuräumen, besteht die Absicht, künftig jeden Verstoß gegen die geltenden Vorschriften zur strafrechtlichen Anzeige zu bringen.

Im Ober-Elfaß scheint es mit den Bestimmungen über die Aushänge auch nicht zum Besten bestellt zu sein. Die sittlichen Zustände in einer kleinen Zigarrenfabrik veranlaßten einige Arbeiterinnen im Alter von 17 bis 22 Jahren, sich bei dem zuständigen Polizeikommissar zu beschweren über die unsittlichen Anträge des Betriebsleiters, verneinten jedoch die Frage bezüglich der Strafverfolgung. Eine 16jährige Arbeiterin desselben Betriebs wurde von dem verheirateten Reisenden der Fabrik, der angeblich in Abwesenheit des Betriebsinhabers auch höchst unsittliche Körpermessungen an den Arbeiterinnen vorgenommen haben soll, ihren Eltern entführt, so daß diese polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Auch hier wurde zwei Zigarrenfabriken gestattet, in Räumen zu arbeiten, die von der Vorschrift der Bundesratsbekanntmachung abwichen, indem sie nicht ganz 3 Meter Höhe hatten. Die Bedingung für die Dispensation war ausreichende Ventilation.

Auch in Sachsen-Roburg-Gotha heißt es, daß die Erlaubnis zur Benutzung von Räumen, die hinsichtlich der Höhe und Anforderungen der bundesrätlichen Bekanntmachung nicht entsprachen, erteilt wurde.

Ueber die Lohnverhältnisse finden sich nur außerordentlich prärlische Angaben, einige haben wir schon oben angeführt.

Vorstehende Uebersicht über das von den Fabrikinspektoren hinsichtlich unserer Industrie festgestellte, bieten den besten Beweis, wie unbefriedigend es mit dem Arbeiterschutz in unserem Gewerbe steht. Sind schon die Bestimmungen der Bundesratsbekanntmachung anerkanntermaßen ungenügend, so werden sie fast wertlos dadurch, daß ihre Durchführung wenig kontrolliert und die Uebertretungen mit außerordentlicher Milde behandelt werden. Hieraus resultiert für die Arbeiter die Lehre, daß es ein verhängnisvoller Standpunkt wäre, wenn sie sich hinsichtlich der Abschaffung der sie schwer drückenden Mißstände in ihrem Verufe auf den Staat und seine Organe verlassen wollten, wenn sie nicht selbst durch inneren und äußeren Ausbau ihrer Organisation und durch die Gewinnung der Indifferenten durch dieselbe dafür sorgen wollten, daß es endlich besser, menschenwürdig in unserem Verufe werde.

Der Kampf in Grimmitzschau beendet!

Diese Nachricht kam am 19. Januar früh der deutschen Arbeiterschaft ebenso unerwartet, wie am 18. Januar in später Abendstunde den Fabrikanten in Grimmitzschau und dem größten Teil der Ausgesperrten. Mit Recht sagte sich die Arbeiterschaft, die nicht nur mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen in Grimmitzschau folgte, sondern durch eine Opferfreudigkeit, wie sie selten sich zeigte, den Kämpfenden die Mittel zur Fortführung des Kampfes sicherte, mußte dieser Kampf jetzt schon abgebrochen werden. Die Unterstützungsmittel waren auf Wochen hinaus gesichert, die Zahl der Streikbrecher noch nicht so groß, um den Kampf verloren geben zu müssen. Alles sprach dafür, dem Unternehmertum, das rücksichtslos die Arbeiter und Arbeiterinnen auf das Pflaster geworfen hatte, bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Trotzdem entschied sich die Lohnkommission in Gemeinschaft mit den Obleuten der Fabriken, den Kampf anscheinend auf seinem Höhepunkte abzubringen.

Zunächst sei bemerkt, daß die Arbeiterschaft, die im Kampfe stand, eine vorzüglich disziplinierte, kampfgewohnte ist, daß in allen Stadien, auch in den schwierigsten Situationen nicht augenblicklich aufwallende Leidenschaft, sondern ruhige Ueberlegung und sachliche Prüfung entscheidend war bei allen Maßnahmen, die getroffen wurden.

So handelte die Leitung der Ausgesperrten und diese selbst befolgten in vollem Vertrauen zur Streikleitung alles, was von dieser geraten wurde. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, unter dem Druck des Belagerungszustandes den Kampf 21 Wochen zu führen, ohne daß der Wunsch der Scharfmacher in Erfüllung ging, die Gewaltmittel gegen die Ausgesperrten zur Anwendung bringen zu sehen, die auf das Pflaster Geworfenen zum aktiven Widerstand gegen die bewaffnete Macht zu reizen.

Ebenso ruhig und sachlich wurde beraten, als die Frage brennend wurde, ob es notwendig sei, das Ringen jetzt abzubrechen. Entscheidend waren zwei Momente. Es mußte verhindert werden, daß ein allmähliches Abflauen des Kampfes eintrat und zweitens, daß die Grimmitzschauer Industrie zur Vernichtung geführt würde. Beides stand zu befürchten, wenn die Ausgesperrten über Ende Januar hinaus Widerstand geleistet hätten.

Eine Saison hatten die Fabrikanten fahren lassen, wobei ihnen allerdings eine Reihe Momente zugute kamen, die außerhalb ihrer Berechnung lagen. Mitte Januar mußte sich entscheiden, ob die Fabrikanten auch die zweite Saison preisgeben wollten.

Alle Anzeichen sprachen dafür, daß dies geschehen würde. Die Herren haben sich anscheinend durch die versprochene Unterstützung der größten Unternehmerorganisation blenden lassen, ohne sich dessen bewußt zu werden, daß diese Unterstützung sie wohl momentan für den Ausfall der Produktion zu entschädigen, nicht aber davor zu bewahren vermag, daß ihnen das Absatzgebiet verschlossen wird, und sie somit zum Ruin getrieben werden. Soweit Berechnungen und Kalkulationen möglich, war mit dem Preisgeben der zweiten Saison die Grimmitzschauer Textilindustrie vernichtet, die Blüte des Gemeinwesens zerstört. Wohl, wollten es die Fabrikanten nicht anders, so hätte man sie ihrem selbstbereiteten Schicksal überlassen können. Mit ihrem Fall aber wären tausende Familien gezwungen, aus dem Orte auszuwandern. So hatte die Arbeiterschaft Grimmitzschau zu entscheiden, ob das Gemeinwesen zerstört, ein Industrieplatz ersten Ranges, als solcher in die letzte Stelle gereiht werden sollte. Sie hatte zu entscheiden, ob Massen von Arbeitern aus dem Heimatsorte hinausgetrieben werden sollten. Mag auch die heimatische Scholle noch so kümmerlich sein, so hängt doch der Arbeiter an ihr, hoffend, durch seine Kraft die schlimmsten Uebel leichter dort, als in der Fremde beseitigen zu können. Hier aber handelte es sich um viele Arbeiter und Arbeiterinnen, die in sehr hohem Lebensalter stehend, an keinem anderen Orte Arbeit gefunden hätten, deren Lebensabend dank dem Terrorismus des Unternehmertums noch kümmerlicher sich gestaltet hätte, als wenn sie gegen fargen Lohn ihre Arbeitskraft bis zur letzten Lebensstunde preisgeben. So haben denn schließlich hier wie in anderen hundert und tausend Fällen die Arbeiter gezeigt, daß sie ein größeres Gemeininteresse haben als die Unternehmer, und mit Recht erklärte die Lohnkommission in dem Flugblatte, in dem zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wurde:

„Der Arbeiter weiß, daß das Interesse der Stadt-gemeinde Berücksichtigung erheischt. Mit seinem ganzen Sinnen und Trachten, seinem Fühlen und Denken steht er bei seinem Gemeinwesen, bei seiner Heimat. Dem gemeinsamen Wirken des gesamten werktätigen Volkes verdankt die Stadtgemeinde ihr Ansehen, ihre Blüte. Und diese Blüte, diese Größe der Gemeinde zu erhalten, muß immer das Streben des gesamten Volkes sein. Der Arbeiter, die Ar-

fühlen in der Vater und die Mutter, sie können sich nur wohl fühlen in einer blühenden, nach aufwärts strebenden Zusammengehörigkeit. Kann es deshalb den 8000 Proletariern gleichgültig sein, ob ihre Stadtgemeinde im innersten Mark erschüttert wird und schließlich zu Grunde geht? Nein! Das Unternehmertum hat bewiesen, daß es Rücksichten auf die Allgemeinheit nicht nimmt. Es führt das Wort „Gemeininteresse“ im Munde und tritt das Gemeinwesen mit Füßen. Der Arbeiter steht auf einer höheren Warte. Er kann nicht wollen, daß die Gemeinde, in der er lebt und wirkt, an der Mischständigkeit einer Rasse zu Grunde geht.“

Das war die Sprache der Arbeiter beim Abschluß eines Kampfes, der ihnen aufgezwungen und von den Unternehmern zu einer Machtprobe gestempelt war! Wie anders nehmen sich die Kundgebungen der Unternehmer dagegen aus. Von Gemeininteresse keine Spur, nichts als Phrasen von dem Niederwerfen der Arbeiterschaft, dem Schlag gegen die Sozialdemokratie, der Vernichtung der gewerkschaftlichen Organisation.

Das Interesse des Gemeinwesens war das Entscheidende, was die Leitung der Ausgesperrten veranlaßte, diesem bedeutungsvollen Kampfe ein so tragisches Ende zu geben. Dazu kam das Bedenken, daß ein allmähliches Abbröckeln der Kämpfercharaktere eintreten könnte, daß auch die Mutigsten und Opferwilligsten schließlich kampfesüde werden könnten, weil keine Möglichkeit vorhanden war, sich gegenseitig auszusprechen und durch die Aussprache in Versammlungen den Kampfesmut anzufeuern, den Kleinmütigen neue Kräfte zum Ausharren zu geben. Besonders bei den älteren Weibern erregte die Streikunterstützung, wenn sie auch in der letzten Zeit erhöht werden konnte, nur einen Teil des Arbeitsverdienstes. In den ersten Wochen wurden nur 4—9 Mk., und einschließlich des Zuschusses für die Kinder im Höchstfalle 12 Mk. Wochenunterstützung gewährt, je nachdem es sich um Ledige oder Verheiratete, Organisierte oder Unorganisierte handelte. Dann konnte die Unterstützung um je eine Mark erhöht und in der ersten Woche des Januar nochmals die gleiche Erhöhung gewährt werden. Immer nur reichliche die Unterstützung zur nächsten Fristung des Lebens zu. Wenn dann nach 21 Wochen auch alte bewährte Leute, die wiederholt schon von den Unternehmern in eine gleiche Lage gezwungen wurden, dem Druck der Not nicht mehr zu widerstehen vermochten, so ist das begreiflich. Aber wenn auch, dank der Opferwilligkeit der deutschen Arbeiterschaft, die Unterstützung wesentlich erhöht worden wäre, was blieb schließlich der Preis des Kampfes, wenn dieser bis zum Herbst dieses Jahres hätte fortgeführt werden müssen. Nichts anderes als daß die alten bewährten Leute hinausgetrieben worden wären aus dem Heimatort, ohne an anderer Stelle ein Unterkommen finden zu können. Mit jedem neuen Arbeitswilligen blieb einer der alten Kämpfer auf der Strecke. Am 25. Januar waren nach den Feststellungen der Wohnkommission in den 79 Fabriken Grimmitzhaus 1771 Streikbrecher, darunter 460 Auswärtige, und außerdem 252 Meister, die nicht mit ausgesperrt waren. Nicht in allen Fabriken (die von 13 bis zu höchstens 360 Arbeiter beschäftigten) war die Zahl der Arbeitswilligen prozentual gleich. Einzelne Fabriken hatten von 100 Beschäftigten nur 4 oder 5 Arbeitswillige aus dem Aussperrungsorte, andere weisen eine größere Zahl auf, aus Ursachen, deren Erörterung sich hier erübrigt. So stand dann zu befürchten, daß auch die Treuesten kampfesüde würden, wenn sie sahen, daß ein Platz nach dem anderen, dank den behördlichen Maßnahmen, die es hinderten, mit den Abfallenden und Zuziehenden in ausreichendem Maße verhandeln zu können, besetzt wurde. Ein allmähliches Abbröckeln war aber gleichbedeutend mit der Vernichtung der Organisation. Das aber war es, was die Unternehmer wollten. Wäre dann der Kampf nach Monaten beendet worden, so waren möglicherweise die Mittel nicht vorhanden, den Gemäßigten so lange Unterstützung zu gewähren, bis sie ein anderes Unterkommen gefunden hätten. Läßt man sich darüber nicht, daß Kämpfe, die auf die Leistung freiwilliger Beiträge hin geführt werden müssen, oft ein ungewolltes Ende finden, weil nach längerer Zeit die freiwillige Hilfe versagte. Heute fehlt es noch an einer Organisation, die in solchen Fällen die Garantie böte, daß bis zum letzten Augenblick für die Kämpfenden und auch für die Opfer des Kampfes gesorgt wird.

Alle diese Gründe waren es, die zu diesem anscheinend jähen Abbruch des Kampfes Veranlassung gaben.

Wer ist organisationsfähig?

Seit einigen Jahren strebt die moderne Gewerkschaftsbewegung immer mehr den Ausbau der Unterstützungsformen an. Arbeitslosen- und Krankenversicherung stehen bald auf jedem Verbandstag oder Generalversammlung der verschiedenen Gewerkschaften zur Tagesordnung. Die Ursachen dazu entspringen aus der wirtschaftlichen Lage und aus den gegebenen Zeitverhältnissen.

Die freien Hilfs- und Krankenkassen bieten in der gegenwärtigen und auch in fernerer Zeit den Versicherten nicht mehr eine feste Garantie. Größere Hilfskassen haben sich gezwungen, bestimmten Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes sich zu entziehen, und die Umwandlung in eine Zuschußkasse wurde vollzogen. Ob durch diese Umwandlung an ein Aufblühen und eine günstige Entwicklung zu denken ist, das dürfte bezweifelt werden.

Wenn man nun auch anerkennen muß, daß in den Zeiten des Sozialistengesetzes, wo die Gewerkschaftsbewegung mit brutaler Hand unterdrückt wurde, die Krankenkassenbewegung ein gut Stück Organisationsbewegung geleistet hat und manch schlummernde Organisationskraft dadurch geweckt wurde, so wird man sich heute trotzdem mit dem Gedanken abzufinden haben, daß die Bedingungen für die Fortentwicklung dieser Klassen nicht mehr vorhanden sind. Die Blütezeit ist vorüber und andere neue und fester stehende Organisationsgebilde müssen die Erbschaft übernehmen. Von diesen Gedanken ausgehend, haben sich wohl auch verschiedene Gewerkschaften, wie schon erwähnt, mit dieser Frage beschäftigt, und Kongresse, wie auch Verbandstage haben die Einführung der Krankenunterstützung durchgeführt. Immer mehr wird sich dieser Umwälzung vollziehen, und es kommen dabei Begleiterscheinungen zutage, die es jedem Mitarbeiter zur ersten Pflicht machen, zu allen Fragen dieser Art unumwunden und zur rechten Zeit Stellung zu nehmen. In meiner Eigenschaft als früherer Kartellvorsitzender versuchte ich, das Innenleben der verschiedenen Gewerkschaften kennen zu lernen. In Mitglieder-

versammlungen, wo über Auf- und Niedergang der Gewerkschaften seitens der Bevollmächtigten berichtet wurde, wurden Fragen angeschnitten, die zur öffentlichen Diskussion genügend Anlaß geben. Und wer möchte sich einer sachlichen Polemik verschließen?

Greifen wir die Hauptfrage, die sich namentlich in den Gewerkschaften aufdrängt, wo die Krankenversicherung in letzter Zeit eingeführt wurde — Wer ist organisationsfähig? — heraus, so bietet sich genügend Stoff zur Besprechung. Auch unser Verband hat ja eine durchgreifende Reorganisation vollzogen, Kranken- und Arbeitslosenunterstützung sind eingeführt. Eine umfangreichere als bisher bestandene materielle Grundlage ist geschaffen. Ein jeder soll nun den Nutzen und den Vorteil dieser Einrichtung genießen. Hier darf nicht die Grenze, wie bei den Krankenkassen gezogen werden.

Wenn man nun Gelegenheit hatte, in dieser oder jener Berichterstattung zu hören, daß bei Einführung der neuen Formen der Bestand der Mitgliedschaft sich nicht verringert, sogar sich in etwas gehoben habe, wird dieses mit Genugtuung vernommen haben, hauptsächlich aber die Befürworter dieser Formen. Wenn aber Ansichten zum Ausdruck kommen, die eine bestimmte Taktik in sich schließen und folgendermaßen lauten: Wir hier am Orte haben wohl den Höhepunkt unserer Organisation erreicht, ein Teil will nicht mitmachen, weil dieser Teil den höheren Beiträgen nicht zugänglich ist, so tragen diese selbst das Verschulden, wenn in Stunden der Not und Gefahr sie als außerhalb des Schutzverbandes stehende betrachtet werden müssen. Anders aber berührt es, wenn es heißt: Ein anderer Teil ist schon zu gebrechlich, sie bringen dem Verband doch weder Nutzen noch Vorteil; sie sind nicht mehr organisationsfähig.

Kranken- oder freie Hilfskassen treiben um des kümmerlichen Erhaltungstriebs willen eine Engherzigkeit, die dem kräftesten Egoismus nahe kommt. Hier wird jeder auf Lungen und Nieren geprüft. Medizinische Atteste sind maßgebend für die Aufnahmebereitschaft. Man braucht nur gesundes und frisches Blut. Im Krankenkassenwesen wird mancher manches begreiflich finden; hier gilt das reine, nackte Versicherungsweisen.

Im modernen Gewerkschaftsleben darf jedoch dieser Geist nicht überwuchern und nicht zur Richtschnur werden. Ein höherer und freierer Geist muß sich entfalten, deshalb ist eine Taktik des Zurückstehens oder des Beiseitegehens nicht am Platze. Die modernen gewerkschaftlichen Verbände bleiben, trotz aller eingeführten Unterstützungsformen, Kampf- und Idealfaktoren. Würden wir wegen befürchteter Vorteile für die Verbände bestimmte Grenzen bezüglich der Aufnahmebereitschaft ziehen, dann dürften wir uns auch nicht wundern, wenn Streikbrecher und Arbeitswillige, vielleicht unbewußt, durch uns selbst, geächtet werden. Auch trotz allen Unterstützungsformen bleibt der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit bestehen, er ist unverwundbar.

Daher: Ob alt oder jung, gebrechlich oder nicht gebrechlich — alle sind organisationsfähig! Wir brauchen sie alle im Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Die moderne Gewerkschaftsbewegung, welche Formen sie sich auch zu eigen macht, ob mehr materielle oder ideelle, wird und soll sich zu einem stärkeren Machtfaktor ausbilden. Ihren kulturfördernden Bestrebungen, durchdrungen von sozialpolitischer Erkenntnis, muß sie in jeder Art gerecht werden. In dem Großen, Ganzen liegt das Sein oder Nichtsein!

W. H.

Rundschau.

Ueber die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden bringt das Reichsarbeitsblatt (Januarheft) wieder, wie schon am 30. Juni und 30. September 1903, einen Artikel mit Tabellen etc. Danach waren am 31. September 1903 in deutschen Fachverbänden, die 429318 Personen, gegen 414855 am 30. September und 213962 am 30. Juni umfassen, 9607 Personen am Orte, 1423 außerhalb des Orts arbeitslos. Das sind 2,2 Prozent aller Mitglieder (gegen 1,8 Prozent am 30. September und 3,2 Prozent am 30. Juni). Selbstverständlich sind diese Ziffern nicht maßgebend, denn das ganze Baugewerbe ist in der Statistik nur durch den Gewerbeverein der Bauhandwerker und den Zentralverband der Glaser vertreten. Die Angaben der Mieserverbände der Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter etc. fehlen vollständig! Auch handelt es sich nur um gelernte Arbeiter.

Nachahmenswert. Daß eine Assistentin der Fabrikspektion in einer Gewerkschaft einen Vortrag hält, ist noch immer in Deutschland ein leider seltenes Ereignis, das verzeichnet zu werden verdient. In Hamburg referierte vor etlicher Zeit Fräulein Elben, Assistentin der Gewerbeaufsicht, in einer kombinierten Mitgliederversammlung der Zahlstellen des Fabrikarbeiterverbandes über „Das Eindringen der weiblichen Arbeitskraft in Gewerbe und Industrie“. In sachkundiger Weise zeichnete sie ein übersichtliches Bild von den Ursachen der industriellen Frauenarbeit, ihrer fortschreitenden Entwicklung, ihrem Umfang. Reiches statistisches Material über die einschlägigen Verhältnisse in Deutschland und in Hamburg im besonderen verlieh ihren Ausführungen erhöhte Beweiskraft. Die Vortragende verneinte entschieden die Frage, ob ein gesetzliches Verbot der Frauenarbeit anzustreben sei. Dagegen befürwortete sie zugunsten der Arbeiterinnen nachdrücklich ausgiebige Staatshilfe in Form von Schutzgesetzen und Selbsthilfe in Gestalt starker gewerkschaftlicher Organisationen. Zum ersten Punkte forderte sie vor allem eine völlige Beseitigung der Kinderarbeit; Erhöhung des Schutzes der jugendlichen Arbeiter auf achtzehn Jahre, Herabsetzung ihrer täglichen Arbeitszeit und Einführung des obligatorischen Vorbildungsunterrichts für jugendliche Arbeiterinnen; wirksam gesicherte Durchführung der gesetzlichen Schutzbestimmungen und Erweiterung derselben durch Einführung des Zehnstundentags; erhöhten Schutz und ausreichende Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen, strenge sanitäre Vorschriften usw. Bei der Begründung dieser Forderungen betonte die Assistentin, daß in Hamburg die Verhältnisse die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit gestatten würden. Der treffliche Vortrag schloß mit der warmen Aufforderung an die Arbeiterinnen, sich gewerkschaftlich zu organisieren und aus Konkurrenzinnen zu Mitarbeiterinnen ihrer Berufsgenossen in dem Streben nach einer Verbesserung ihrer Lebenslage und höherer Kultur zu werden. Wir sind überzeugt, daß die Hamburger Gewerbeaufsicht nicht geschädigt worden ist, sondern nur dadurch gewonnen hat, daß ihre Beamtin in einer Gewerkschaft klipp und klar eine sozialpolitisch

fortschrittliche, arbeiterfreundliche Auffassung betraf. Hoffentlich findet Fräulein Elbens einsichtsvolles Vorgehen zahlreiche Nachahmung. Es würde dies nicht unwesentlich dazu beitragen, die Tätigkeit der Inspektionsbeamten immer wirksamer zu gestalten, den Arbeiterinnen erhöhten Schutz zu sichern, den Ausbau der gesetzlichen Bestimmungen zu ihren Gunsten zu fördern.

Helfer des Unternehmertums. Die Nachener Handelskammer stimmte auf Antrag ihres Mitgliedes, des Herrn Moritz Henrich, den Beschlüssen des Deutschen Tabakvereins gegen die neue Bundesratsverordnung für die Betriebsstätten zur Verarbeitung von Tabak zu. Die Bundesratsverordnung verlangt u. a. für jeden Arbeiter 10 Kubikmeter Luft (bisher sieben Kubikmeter), für je 5 Arbeiter einen mit Wasser gefüllten und täglich zu reinigenden Spucknapf, Untersagung des Auspuckens auf den Fußboden, womöglich für jeden Arbeiter ein eigenes Handtuch usw. Der Referent bemerkt dazu, die Sozialgesetzgebung arbeite in der letzten Zeit in raschem Tempo, daß man ihr kaum nachfolgen könne. (Schrecklich! A. d. R.) Wenn diese neue Verordnung käme, so dürfte man nicht glauben, daß die Tabakfabrikanten von den für die anderen Industriezweige geltenden Vorschriften befreit wären. Im Gegenteil, man hätte gar nicht mehr genug Platz an den Wänden, um alle erlassenen Verordnungen anschlagen zu können. (Säckerlich! A. d. R.) Die Erhöhung des Luftmaßes um 3 Kubikmeter für jeden Arbeiter könnte leicht dazu führen, daß Fabriken, die sich nicht weiter ausdehnen können, Arbeiter entlassen müßten (Jausen! A. d. R.), um nur den behördlichen Vorschriften zu entsprechen. Die Vorschrift über das Auspucken könne unmöglich durchgeführt werden. Was die Handtücher anbelange, so sei auch diese Vorschrift kaum durchzuführen, denn es gebe doch große und kleine Handtücher, solche, die auf Rollen laufen, usw. Welche seien nun vorgeschrieben? Die Bestimmungen seien derart, daß man sich ruhig dem ablehnenden Vorgehen des Deutschen Tabakvereins anschließen könne. — Na natürlich! Was ist von einer Vertretung kapitalistischer Betriebsinhaber anderes zu erwarten.

Wirungslose Arbeiter-Schutzvorschriften. Der Stadtmagistrat von Würzburg befindet sich in einer eigentümlichen Lage: er kann die oberpolizeiliche Vorschrift vom 1. Januar 1901 zum Schutze der an Bauten beschäftigten Personen nicht ausführen. Vor einiger Zeit fand der städtische Bauaufsichtler an einem Bau der Bauunternehmer Kraus u. Co., daß die Balkenöffnungen nicht vorschriftsmäßig abgedeckt waren, und erstattete Meldung. Der Magistrat beauftragte die Firma, die gerügten Mängel unterzünftig abzustellen, dieselbe kümmerte sich jedoch nicht im geringsten darum, sondern ließ die lebensgefährlichen Zustände ruhig weiter bestehen, so daß der Bau polizeilich geschlossen wurde. Die Firma wurde auf erfolgte Anzeige hin vom Schöffengericht zu Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die Unternehmer Berufung ein, und sie erzielten nunmehr Freisprechung! Der Unternehmer kann also in dem alten sicherheitsgefährlichen Schlandrian weiterwusteln und sich über die Handhabung der betreffenden Verordnung seitens des Magistrats noch lustig machen. Der Magistrat hat tatächlich keine Handhabe mehr, die Verordnung zur Durchführung zu bringen. Er beschloß deshalb, das Ministerium zu ersuchen, eine genauere Interpretation oder eine klarere Fassung der Vorschrift herauszugeben.

Arbeitersekretariate sind keine Gewerbebetriebe. Einer überflüssigen polizeilichen Aufmerksamkeit erfreut sich das Gelsenkirchener Arbeitersekretariat, dessen Leiter eine Strafverfügung erhielt, weil er bei der Anfertigung von Schriftsachen nicht die vom Handelsminister vom 28. November 1901 erlassenen Vorschriften für gewerbsmäßige Auskunfts-bureaus (gemäß § 38 Ziffer 4 der Gewerbeordnung) beobachtet haben soll. Die Gelsenkirchener Polizei scheint noch immer nicht zu wissen, daß nach den Erklärungen des stellvertretenden Kanzlers im Reichstage, sowie gemäß dem Rundschreiben vom 4. Dezember 1901 an die Bundesregierungen Arbeitersekretariate, die von einer Gewerkschaft (Kartell) für ihre Mitglieder errichtet sind, als gewerbsmäßige nicht erachtet werden können. Es ist seltsam, daß solche ungelegliche Verfolgungen von den Behörden gerade des größten Bundesstaates immer wieder versucht werden. Ist denn das Geld der Steuerzahler nur für unnützes Prozedieren da? Es wäre dringend wünschenswert, daß den preussischen Polizeibehörden gehörig eingeschärft werde, was im Reiche rechtens ist!

Sozialistisches Denunziantentum. In Magdeburg sind zwei Vertrauensleute des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter, die in Ausübung ihrer Organisationspflicht ein früheres Mitglied Böttcher zur Zahlung der Lokalbeiträge veranlassen wollten, vom Schöffengericht zu drei und vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Anklage erfolgte, wie die Volksstimme berichtet, auf die Denunziation von Mitgliedern der „Freien Vereinigung“, der der betreffende Böttcher angehört. Solche im Reichen der Einigkeit marschierenden Arbeiter haben es fertig gebracht, organisierte Kollegen dem Staatsanwalt zu überliefern. Man sieht nunmehr die Früchte des verräterischen Appells in Nr. 44 der Einigkeit.

Ueber die Wohnungsfürsorge durch das Reich gab in der Budgetkommission des Reichstags am 21. d. M. der Staatssekretär des Innern folgende Erklärung ab: Es entsprechen den Absichten des Reichsamts des Innern durchaus, in erster Linie solche Baugenossenschaften zu unterstützen, deren Häuser im genossenschaftlichen Eigentum verbleiben und nicht in das Privateigentum der einzelnen Genossen übergehen sollen. Unter Umständen sei es aber unerlässlich gewesen, eine Ausnahme von der Befolgung dieses Grundsatzes eintreten zu lassen; man müsse in dieser Hinsicht den örtlichen und sonstigen besonderen Verhältnissen hier und da Rechnung tragen können. In solchen Fällen werde aber durch Einfügung der von dem Korreferenten bereits angezogenen Bestimmungen in das Genossenschaftsstatut stets eine Gewähr dafür geschaffen, daß die Häuser auch in Zukunft ihrem gemeinnützigen Zwecke erhalten bleiben und nicht Gegenstand der Spekulation werden können. Was die von dem Korreferenten bemängelte Verzinsung der Geschäftsanteile durch die Genossenschaften anlangt, so werde dagegen nicht wohl vorgegangen werden können, denn es handle sich dabei größtenteils um die Erbarmnisse gering bemittelter Genossen, die gar nicht in der Lage seien, auf die Zinsen zu verzichten, und zwar um so weniger, wenn sie,

Wie es oft vorzukommt, jahrelang darauf warten müssen, ehe ihnen eine Wohnung von der Genossenschaft zugewiesen werden könne. Soweit indes der Korreferent die Befreiung von Geldmitteln aus privater Hand im Wege der Ausgabe von Obligationen im Auge habe, so könne ohne eine einigermaßen angemessene Verzinsung überhaupt auf eine Vergabe des Geldes nicht gerechnet werden. Der Vorteil des Mieters einer Genossenschaftswohnung bestehe auch gar nicht nur, ja nicht einmal in erster Linie in der niedrigeren Bemessung der Mieten, sondern ganz besonders auch in der Sicherheit gegenüber der Gefahr der Steigerung und Kündigung, wodurch die Mitglieder einer Genossenschaft in eine der des Eigentümers ähnliche Lage kommen. Letzteres sei selbst dann der Fall, wenn die Genossenschaft das Grundstück nicht zu Eigentum, sondern zu Erbbaurecht erwerben habe. Das Erbbaurecht würde seitens der Reichsverwaltung meist zu 65 bis 80 Jahren gegeben; es gewähre dem Berechtigten den großen Vorteil, für Bodenbeschaffung kein Kapital, sondern nur eine mäßige Zinsrente aufbringen zu müssen, andererseits behalte das Reich das Eigentum an dem Grundstück, so daß eine Versteigerung desselben stets der Allgemeinheit zugute komme. Der Weg des Ankaufs von Baugelände und dessen Vergebung zu Erbbaurecht werde daher von der Reichsverwaltung zu viel wie möglich bestritten. Ueber die Höhe der Mieten der Genossenschaftswohnungen, über deren Zimmerzahl etc. gebe die der Kommission vorliegende Uebersicht Auskunft, über den Flächen- und Kubinhalt der Wohnungen allerdings nicht, und es sei zweifelhaft, ob darüber ohne unbillig mäßige Befähigung der Beteiligten nähere Mitteilungen gemacht werden könnten, als sie aus den vorgelegten Grundrissen ohnehin zu entnehmen seien; indes sollte der Versuch gemacht werden. Jedenfalls könne er zuzufügen, daß über die Leistungen der einzelnen Landesversicherungsanstalten auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge der dem Reichstage noch vorzulegenden Denkschrift eine Uebersicht beigelegt werden solle. Auch werde er versuchen, dann zugleich Auszüge aus den Genossenschaftsstatuten zu geben, die den Standpunkt der Genossenschaften hinsichtlich der Verzinsung der Geschäftsanteile und hinsichtlich der Sicherung der Erwerbshäuser gegen spekulative Veräußerung veranschaulichen.

Berichtigung. In der Notiz Heimarbeiterabend in voriger Nr. muß es 7 statt 1 Kubikmeter heißen.

Quittung.

Für die streikenden Tabakarbeiter Lössaus sind noch folgende freiwillige Gelder eingegangen: Am 20. Dezember 1903 Sorau durch Krüger 9.15 Mk., am 21. Dezember 1903 Wolfenbüttel durch Burmstedt 10.05 Mk., am 21. Dezember 1903 Lützenwalde durch Pelsding 6 Mk., am 21. Dezember 1903 Lützenwalde durch Klauwig 5 Mk., am 28. Dezember 1903 Seiffenndorf (zur Christbekerung) durch Michel 5 Mk., am 1. Januar 1904 Reiz durch Hollin 10.75 Mk., am 5. Januar 1904 Dessau durch Hennina 3.85 Mk., am 15. Januar 1904 Mainz durch Langjahr 5 Mk. Summa 54.80 Mk. Ferner am 24. Dezember 1903 Görlitz durch Seibt 800 Stück Zigarren. Von den Kollegen der Fabrik Hering während des Streiks ca 1000 Stück Zigarren. Allen Gebern besten Dank. Der Streik ist beendet. J. A. Hermann Heiler.

Die Bevollmächtigten bzw. Kollegen der einzelnen Zahlstellen werden gebeten, die noch rückständigen Beträge für ausgenommene Inverzet umgehend an uns abzuführen. Die Expedition, Leipzig, Lauchaer Straße 19/21.

Vereinstell.
Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Eingegangen: Finsterwalde 100 Mk., Burg 100 Mk., Osna-brück 73 Mk.
Sterbefasse: Eimsbüttel 100 Mk., Nordhausen 6.50 Mk., Rohrbach 11 Mk., Al-Steinheim 7.20 Mk., Stuttgart 10.85 Mk., Osna-brück 27 Mk.
Zufuß: Al-Steinheim 80 Mk., Wüde 50 Mk., Langwedel 100 Mk., Nied-Grösch 80 Mk., Stuttgart 100 Mk., Hanau 75 Mk., Weitmig 40 Mk. Krankengelder: 124.37 Mk.
Samburg, den 25. Januar 1904. B. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Nieder-Weland, Bremen, Marktstraße 18, II.
Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das Mitglied **Willy. Mithe** ist von Greiz, ohne sich abgemeldet gehabt zu haben, abgerufen. Derselbe hat 1 Mk. Strafe zu zahlen. Strafe sowie noch schuldende Beitragserste müssen nach der statutengemäßen Zeit entrichtet sein, widrigenfalls Streichung erfolgt.
Bremen. Der Vorstand.

Vom 19. bis 25. Januar 1904 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Mk.
18. Januar. Hesserode	120.—
18. Cleve	40.—
18. Hannover	200.—
18. Rinteln	20.—
18. Rauen	200.—
18. Wolfenbüttel	75.—
18. Nordhausen	600.—
18. Wernigerode	599.20
18. Samburg	400.—
18. Carlshafen	62.75
18. Bovenben	50.—
18. Harriehausen	8.80
18. Bielefeld	100.—
18. Drösch a. Rh.	80.—
18. Freiburg i. Baden	50.—
18. Freiberg i. S.	600.—
18. Deuten	175.—
18. Koburg	40.—
18. Lortgau	60.—
18. Lannenberg	160.—
18. Kottbus	283.64
18. Radeberg	20.—
19. Altona a. E.	500.—
19. Herzberg a. E.	42.—
9. Gera	200.—
19. Hantichen	150.—
20. Kellingen	85.—
20. Kellinghusen	100.—
20. Leuchern	20.—
20. Peine	40.—
20. Ottenen	1200.—
21. Pasewalk	50.—
21. Wiedelsbad	40.—
22. Elmstedt	70.—
22. Ludau	80.—
23. Gieben	85.—
23. Freben	50.—
23. Eibau i. S.	70.—
23. Dahme	200.—
23. Forst	60.—
23. Vergebors	100.—
24. Nyriz	50.—
24. Frankfurt a. M.	100.—
24. Oederan	200.—
24. Lüben i. Schl.	33.—
24. Schwiebus	250.—
24. Thallwitz, P. U.	3.05
24. Glückstadt	80.—
24. Striegau	100.—

Für Annoucen:
17. Januar. Ringolsheim, F. Zellhauer, in Nr. 4 des L.-M. —70
18. Wernigerode, F. Salzweil, in Nr. 52 des Tabak-Arbeiter —80
24. Schwiebus, R. Heroldt, in Nr. 50 des Tabak-Arbeiter —40
C. Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse eingekandt haben:
17. Dammberg, Ser. I, 01487 1.80
18. Harpiedt, Ser. II, 06082 4.25
18. Wildeshausen, Ser. III, 19064 1.45
22. Notenburg, Ser. III, 08151 2.85
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 25. Januar 1904. **W. Nieder-Weland,** Kassierer, Marktstraße 18, II.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Wernigerode:** Ferd. Salzweil als 1. Bev., Emil Eilhardt als 2. Bev., Aug. Wagenführ als 3. Bev.; W. Wendert, F. Hofmann und Frau Hartmann als Kontrollseure.
Für **Neu-Ruppin:** Herm. Töppe als 1. Bev., Albert Schulz als 2. Bev., Ernst Bringmann als 3. Bev.; Franz Böhme, Albert Salomo, Ernst Felmer als Kontrollseure.
Für **Heinheim:** Adam Trautmann als 1. Bev., Ph. Weimer als 2. Bev., Ph. Spang als 3. Bev.; Daniel Blöher, Joh. Schäfer als Kontrollseure.
Für **Frankfurt a. O.:** Franz Klawe als 1. Bev., Paul Weigmann als 2. Bev., Otto Schreiber als 3. Bev.; Ad. Berger, Herm. Beshow, Otto Lüben als Kontrollseure.
Für **Byritz:** R. Jöhrmann als 1. Bev., R. Schröder als 2. Bev., G. Haack als 3. Bev.; E. Maderichett, Voode, E. Heuer als Kontroll.
Für **Legnitz:** Herm. Richter als 1. Bev., Herm. Ohla als 2. Bev., W. Spitz als 3. Bev.; Frau Marie Hinkel, Rich. Hülfer, Bruno Schmidt als Kontrollseure.
Für **Bielefeld:** Adam Engels als 1. Bev., Gottf. Stüwe als 2. Bev., Friz Weyro als 3. Bev.; Joh. Peters, Tillmann Jansen, Emil Wis als Kontrollseure.
Für **Schiffbeck:** S. Rebenstorb als 1. Bev., E. Gerlach als 2. Bev., S. Lüders als 3. Bev.; J. Schmidt, E. Bieth, S. Winkelmann als Kontrollseure.
Für **Bremen:** Heinrich Liebermann als 1. Bev., Martin Copp als 2. Bev., Alwin Fiedler als 3. Bev.; Heinrich Bobbenkamp, Aug. Menz, Wilh. Hermann als Kontrollseure.
Für **Bellinghusen:** Karl Kempke als 1. Bev.; Heint. Bartels, Marcus Harbez als Kontrollseure.
Für **Frankfurt a. M.:** Wilh. Frey als 1. Bev., Bruno Berg als 2. Bev., Herm. Janusch als 3. Bev.; Ludw. Münch, Herm. Wille, Orbach als Kontrollseure.
Für **Schwiebus:** Gust. Engler als Kontrollseur.
Für **Gieshen:** Johs. Peter Dider als 1. Bev., Otto Uhlenhaut als 2. Bev., Joh. Lust als 3. Bev.; Fr. Schülz, A. Johnsen, Fischer als Kontrollseure.
Für **Merseburg:** Gust. Alritz als 1. Bev., Karl Dieke als 2. Bev., Wilh. Pajichte als 3. Bev.; Eb. Hartenstein, Eb. Hirte, P. Halfter als Kontrollseure.
Für **Tannenberg:** Bruno Weigelt als 1. Bev., Bruno Beyer als 2. Bev., Oskar Grole als 3. Bev.; S. Utmann, J. Sabler, Emil Schwarz als Kontrollseure.
Für **Weißensfels:** Herm. Koch als 1. Bev., Ernst Huhn als 2. Bev., Brunich als 3. Bev.; Franz Stengler, Aug. Knöfler als Kontrollseure.
Für **Radeberg:** Emil Döbrigt als Vertrauensmann; Mag Art, Jul. Schlaume als Kontrollseur.
Für **Freiberg:** Georg Keller als Vertrauensmann.
Für **Kellingen:** Ernst Heiborn als 1. Bev., Herm. Schabendorf als 2. Bev.; Jaf. Schreck, Wilh. Koppenshöder als Kontrollseure.
Für **Deuben:** Richard Barchmann als 1. Bev., Emil Göhl als 2. Bev., Wilhem Henning als 3. Bev.; Hugo Meyer, Klemens Ernst, Martha Eshner als Kontrollseure.
Für **Helmstedt:** Louis Junke als 1. Bev., Ernst Böffe als 2. Bev., Karl Boch als 3. Bev.; Eduard Winkelmann, Otto Köhler, Karl Kollbach als Kontrollseure.
Für **Salza:** Hermann Weirich als 1. Bev., August Küster als 2. Bev., Friedr. Giersdorf als 3. Bev.; Louis Rube, Emil Schulze, Georg Weißberg als Kontrollseure.
Für **Biebrich:** Simon Fische als 1. Bev., Goswin Schühmacher als 2. Bev., Karl Großer als 3. Bev.; M. Märkisch, W. Hoffmann und W. Kremer als Kontrollseure.
Für **Altenburg:** Alfred Streiber als 1. Bev., Rich. Große als 2. Bev., Jul. Hoffmann als 3. Bev.; J. Lisch, A. Wagner, M. Trommer als Kontrollseure.
Für **Prenzlau:** Ernst Stewert als 1. Bev., Ludwig Loose als 2. Bev., Carl Jahntow als 3. Bev.; Gust. Weikner, Herm. Bühlisdorf, Heint. Freudenberg als Kontrollseure.
Für **Neudamm:** Emil Kuffe als 1. Bev., Herm. Kemnitz als 2. Bev., Wilh. Groffert als 3. Bev., Paul Bleimeier, Wilh. Zietzen, Karl Klömer als Kontrollseure.
Für **Kottbus:** Wilh. Vogel, Weinbergstr. 15, I., als 1. Bev., Wilh. Stiller als 2. Bev., Friz Guntowsky als 3. Bev.; Gust. Lohr, Paul Schönemann, Aug. Miellisch als Kontrollseure.
Für **Durlach:** Val. Bierbaum als 1. Bev., Jaf. Kunzmann als 2. Bev., Friedr. Berggöb als 3. Bev.; Melchior Geißler, Frau Kraus, Frau Hartig als Kontrollseure.
Für **Deshoe:** Fr. Woes als 1. Bev., Wilh. Gohndrecht als 2. Bev., Hugo Einow als 3. Bev.; Roschinsky, Kofks, Diebenborn als Kontrollseure.

Provisorisch aufgenommen sind:

Karl Groth aus Schwedt a. D. (103)
August Ueckermann, August Greinert, Karl Baumann, Heinrich Dörtes, Wilhelm Rothorn, sämtlich aus Wergshausen.
Johann Hartmann, Michael Doberaf, Michael Brecht.
Friz Hagemann, Wilh. Schulz aus Dornberg (J. R.), August Lamprecht aus Verden. (28)
Heinrich Burmann aus Hunde. (25)
Franz Leuchert aus Spremberg (J. R.). (333)
Gerb. Bön aus Rees (J. R.). (452)
Räthe Gaase aus Bremen, Pauline Weder aus Minden, Herm. Köhler aus Walle, Wilhelmine Müller, Lina Heineretter, Auguste Heineretter aus Verden. (353)
Wilh. Wittkowsky aus Jyehoe. (489)
Rich. Lobes aus Fitterbog (166)
Paul Kloppe aus Liebertwolkwitz. (388)
Alwine Lemke, Wilhelm Achilles aus Schwedt (J. R.). (385)
Herm. Michaelis aus Giebichenstein, Hugo Rühlmann aus Oberwerchen, Franz Böker aus Leuchern. (342)
Anna Wolf aus Berlin. (196)
Paul Rost aus Freiberg, Christ. Schürer aus Kleinschirma, Friz Richter aus Zwidaun, Hedwig Helfricht aus Frankenberg, Anton Kohle aus Verhelsdorf, Otto Hegewald aus Großhartmannsdorf, Selma Seifert aus Freiberg. (103)
Karl Bremer aus Stargard i. P. (J. R.) Wilh. Heuer (J. R.).
Johs. Abraham aus Pasewalk. (270)
Otto Steinle, B. Kiegel aus Kirrlach, S. Braun aus Gengenbach, Leopold Postweiler aus Wolfartsweier. (175.)
Emil Müller aus Weida. (215)
Lina Dömel geb. Nitzel aus Neu-Goschütz. (77)
Hermann Lisch aus Pasewalk. (162)
Franz Bahldt aus Helmstedt. (142)
Minna Müller aus Dalgow. (232)
May's Resche aus Landsberg (J. R.), Anna Wolff aus Berlin. (196)
Otto Schulz aus Sommerfeld. (321)

Martin Mahoska aus Ostrow, Frau Lydia Leuthold aus Ostlar, Anna Weiß aus Ostlar, Paul Günther aus Schedewitz. (124)
Karl Niemann aus Holzhausen. (249)
W. Kießling aus Niederjahn. (98)
Luise Lehmann aus Rauen. (232)
Bernhard Ralks aus Ottenen. (139)
Karl Straub aus Wergshausen (Walg), Maria Wolf, Maria Grün und Maria Albrecht geb. Dritschler aus Speyer. (332)
Johanna Anna Nimmrich geb. Bärwinkel aus Schloß-Helbrungen. (217)
Christian Blanke aus Minderheide (J. R.). (182)
Anton Dirksen aus Warenborn. (209)
S. Bod, Frau Diego aus Wernigerode. (865)
Mag. Conrad aus Delsnitz (J. R.). (121)
Jof. Wanders aus Antwerpen, Kath. Kad, Anna Funke, Marg. Wehner und Marie Stidel aus Hanau. (159)
Aug. Becker aus Rölln a. Rh. (144)
Emil Offenbacher aus Lauterburg, Anna Endres, Katharina Foller geb. Kriegshäuser aus Wergshausen, Lenchen Bayer aus Radersheim, Josephine Kramer, Barbara Albrecht, Julchen Schopp, Magb. Schulz, Katharina Dünzweiler geb. Störz, Karl Gemming aus Speyer. (332)
Ernst Göpel, Martha Reißer aus Pölsig. (280)
Marie Schuster aus Kirchheim (N.-Rauß), Emma Koch aus Trebbin. (346)
Berichtigung: Unter Provisorisch aufgenommen in Nr. 4 des Tabak-Arbeiter muß es nicht heißen: Paul, sondern Pauline Bergiebel. — Ferner darf es nicht heißen: Heint. Diepjan aus Warendorf, sondern Heint. Düpjan aus Warendorf.
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Frankfurt a. O.:** Durch Paul Weigmann im Vereinslokal Vorwärts, Nichtstraße 86. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.
In **Legnitz:** Durch Herm. Ohla, Gerichtsstr. 16, pt. I. An Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen von 1—2 Uhr nachmittags.
In **Neudamm:** Bei Emil Kuffe, Seeburg 23, pt.
In **Kottbus:** Bei Wilh. Vogel, Weinbergstraße 15, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.
In **Durlach:** Bei Jakob Kunzmann, Spitalstraße 1. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
In **Freiberg:** Bei G. Keller, Kirchgasse 18.
In **Rehme:** Durch Otto Stahl, Nr. 62. Von 12—1 Uhr mittags u d 7—8 Uhr abends.
In **Merseburg:** Durch Karl Dieke, Noterbrüdenrein 1. Bis 8 Uhr abends.
In **Wernigerode:** Durch Rich. Eilhardt, Plennitzstraße 23. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7 1/2—8 1/2 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Kottbus:** Durch Wilh. Stiller, Nordstr. 38, I. Sonnabends von 7—8 Uhr abends und Sonntags von 12—1 Uhr mittags.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Rehme:** Durch Otto Stahl, Nr. 62.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Tannenberg:** Bei Bruno Beyer. Erkrankte müssen sich gleich bei dem Bevollmächtigten melden.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Wernigerode:** Jeden Sonnabend abends von 8—9 Uhr im Volksgarten. Erkrankte Mitglieder haben die Pflicht, die Erkrankung dem 1. Bevollmächtigten innerhalb 24 Stunden anzuzeigen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Frankenberg i. S.:** Beim 2. Bev. Johann Fink. An jedem Tage von 12—1 Uhr mittags.
Erkrankte Mitglieder haben sich sofort beim 1. Bevollmächtigten Runkel zu melden.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Spremberg:** Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Knorr, Pfortenstraße. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Eilenburg:** Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung im Gewerkschaftshaus Zwölft. Tagesordnung: 1. Das Kinderschutzgesetz und seine Wirkung auf die Eilenburger Tabakarbeiter. Referent: Herr Friz Seger, Leipzig. 2. Verschiedenes. — Wache die Kollegen an dieser Stelle auf diese schon seit längerem geplante Versammlung aufmerksam und erwarte, daß jeder anwesend ist.
Der Einsender.
In **Scharnebeck:** Sonntag, den 31. Januar, naam. 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Wohlmann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Wasungen:** Montag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollseure. 3. Verschiedenes. — Bis zu dieser Versammlung müssen sämtliche Beiträge beglichen sein.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Waldheim:** Montag, den 1. Februar, abenos 1/9 Uhr, in Junghans' Restaurant. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollseure. 3. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsartell. 4. Verschiedenes.
J. V.: **Der Bevollmächtigte.**
In **Durlach:** Jeden zweiten Sonntag im Monat im Gasthaus zum Schwanen, Hauptstraße.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind, Sprechstunden Wochentags von 10—11 Uhr vormittags und 5—6 Uhr abends. — Reiseunterstützung bei Paul Ratajczak, Berlin N., Pappel-allee 7, vorn IV, Wochentags von 12—1 Uhr mittags und 6—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr vormittags. — Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7—10 Uhr abends Ruppiner Straße 42 (Ede Schönholzer Str.) und Abaltstr. 4 bei Käthlich. Sonnabends von 7—10 Uhr abends bei Feind, Weinstr. 11 und bei Karl Patt, Dragonerstraße 15. — In Wobait bei Rich. Kiepert (Zigarrengeschäft), Zwinglstr. 16. Zu jeder Tageszeit.
J. A.: **Die Bevollmächtigten.**

Hannover. Unser Verkehrslokal befindet sich Kalenberger Str. 31/32 (Gewerkschaftshaus). Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt dabeilbst.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Schönlanke. Sonnabend, den 30. Januar, werden im Lokale des Herrn Hirsch Beiträge entgegen genommen und neue Mitglieder aufgenommen. Gleichzeitig mache den Mitgliedern der hiesigen Zahlstelle bekannt, daß jeden Sonntag nach dem 1. eine Monatsversammlung im Schützenhause stattfindet.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

* Hans Wittig, Bremen. *

Roh-Tabak

offertiere zu äussersten Preisen verzollt:

Sumatra . . . per 1/2 kg 140-450	St. Felix-Brasil . . per 1/2 kg 85-200
Java . . . " 1/2 " 80-175	Seedleaf . . . " 1/2 " 85-100
Mexiko . . . " 1/2 " 250-350	Domingo . . . " 1/2 " 90-110
Havanna . . . " 1/2 " 125-500	Carmen . . . " 1/2 " 75-110
Borneo . . . " 1/2 " 160-180	Losgut, rein überf. " 1/2 " 75-85

Deutsche Tabake

Pa. Elsässer Rebut per 1/2 kg 85 δ , Pa. Bühlertaler per 1/2 kg 85 δ
Elsässer Rebut, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80 δ .

Brandt & Sohn, Bremen

empfehlen als äusserst preiswert

Sumatra, Deder, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — Sumatra, Umblatt, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — Java, Umblatt, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — Java, Einlage, 75, 80, 85, 90 Pfg. — Mexiko, Deder, 250, 300, 350 Pfg. — Havanna 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — Brasil, Deder, 130, 150, 180, 200 Pfg. — Brasil, Umblatt und Einlage, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — Carmen, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — Domingo, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — Seedleaf, Umblatt, 80, 85, 90, 100 Pfg. — Losgut, gemischte Original-Tabake, 80, 85 Pfg. Ferner empfehlen deutsche Tabake, prima Ware. — Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg. — Bühlertaler, Umblatt, 85 Pfg. Preise per 1/2 kg verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Achtung! Spezial-Offerte in Brasil!

Murucobano/Mattas SS.	17 Pac. Decbl. 4 Pfd. Dec., ff. in Brand u. Geschmack . . .	pr. Pfd. 2.—
Costa, St. Felix/PF.	10 Pac. Decbl., prima Qualität . . .	pr. Pfd. 1.80
Costa, St. Felix/PP.	11 Pac. Decbl., prima Qualität . . .	pr. Pfd. 1.50
Costa, St. Felix/P.	15 Pac., ausgezeichnetes Aroma . . .	pr. Pfd. 1.30
RJP.	77 Pac., leicht im Gewicht u. großbl., ff. Qual., vollst. Ertragf. Havana	pr. Pfd. 1.15
Ausgesuchte Blätter	92 Pac., empfehlenswert, hoch Qual.	pr. Pfd. 1.15
Augusto, Cruz de Almas.	43 Pac. mittel Umbl. u. Einl., gedocht	pr. Pfd. 1.10
Brillante, JIQ.	34 Pacen, schöne Qualität u. fräftig	pr. Pfd. 1.05
NB. Special, ger. Bl.	39 Pacen, großblättig u. gedocht . . .	pr. Pfd. 1.—
AFS. St. Felix/****	39 Pacen, leichte Einlage, gedocht . . .	pr. Pfd. —.95
JBWolda, Cruz de Almas.	8 Pacen, leichte Einlage, lose Bl.	pr. Pfd. —.90
JMC/Fs.		

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen.

Carl G. Lahmann

Roh-Tabake

Bremen.

Filiale Berlin N., Brunnenstrasse 195.

Erste u. einzige direkte Bezugsquelle für Berlin und die Provinz, daher konkurrenzlose Preise.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Nachfolgende Sorten empfehle als ganz besonders preiswert:
Havanna, Einlage und Umblatt, leicht und wölfig, tabellos im Brand, 90, 100, 110, 125, 150, 200 Pfg.; Deder 200, 450 Pfg.; Mexiko, Deder, 150, 180, 250 Pfg.; Vorstenland, Umblatt, tabellos im Brand und Blatt, 100, 110 Pfg.; Deder, 140, 160, 180, 200 Pfg.; Java, Deder, schneeweisser Brand, 120, 130, 140 Pfg.; Umblatt 90 Pfg.; Umblatt und Einlage, feinste Qualität und Brand, 85 Pfg.; Borneo, Deder, I. und III. Länge, sehr stofft schneeweiss an, 150 Pfg.; Seedleaf, Umblatt, 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.; St. Felix, sehr blättig, 75, 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.; Deder 120, 130, 140, 150, 180 Pfg.; Sumatra, Deder, in allen Farben und Längen, 110, 120, 130, 150, 160, 180, 200—350 Pfg.; Umblatt, 90, 100, 110, 120 Pfg.; Losgut in vorzüglicher Mischung, kerngesund, meist Umblatt, 75 Pfg. Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Lietzmann & Sachse

Roh-Tabakhandlung

Rähnitzgasse 15 Dresden-Neustadt, Rähnitzgasse 15 empfehlen alle Sorten Tabak zur Zigarrenfabrikation bei billigster Preisnotierung. Bei Nachnahmesendungen im Betrage von Mk. 30.— und höher wird kein Porto berechnet.

Alle Roh-Tabake in grösster Auswahl empfiehlt wie bekannt billig

Albert Steen, Bremen.

Allseitige Zufriedenheit meiner Kundschaft und der täglich steigende Kundenzahl zeugt für reellste und sorgfältigste Bedienung. Es genügt, bei Bestellung mir Art und Beschaffenheit sowie Preis des gewünschten Tabaks anzugeben. Da ich, wie bereits oben erwähnt, größte Auswahl stets am Lager habe, kann ich jedem Wunsche gerecht werden. Versand nur gegen Nachnahme.

Albert Steen, Bremen.

En gros. Billige Roh-Tabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: Sumatra Decblatt 130-425 δ , Brasil 188-280 δ , Java 90-380 δ , Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 δ , Los-Gut, rein amerif., kerngesund (Anfänger!) 80 δ , Roh-Tabakhandlung, Bremen, Neustadtswall 36/15.

Roh-Tabak! Roh-Tabak!

F. A. Gröschner Nachf., Deltzsch (gegründet 1871) offeriert nur originale, garantiert gesunde Tabake in allen Preislagen.

Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die

Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Werkzeuglager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager.

Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Roh-Tabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branche. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.

Sumatra Einblatt, leicht deckend, schneeweisser Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, Vollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweisser Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.

Gute Udermärker Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo. Außerdem ca. 60 verschiedene Muster Sumatras.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24. Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513 Telegramm-Adresse: Formocoha Berlin.

Brinkmeier & Co. Bremen.

Sumatra

Deli: Hochfeine, zarte 2. Vollblattlänge, ganz ideal im Brand und Geschmack . . . Pfd. 365 δ

Deli: Edle, zarte 1. Vollblattlänge, hell . . . Pfd. 250 δ

Deli: Edle 2. breite Vollblattlänge, hellbraun . . . Pfd. 240 δ

Deli: Edle 2. breite Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 230 δ

Deli: Feine 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 200 δ

Deli: Feine 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 175 δ

Deli: Schöne 2. Vollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 150 δ

Deli: 3. Vollblattlänge, sehr billige Decke, reiner Brand . . . Pfd. 120 δ

Vorstenlanden

1. Länge, Vollblatt, Ia. Deder Pfd. 140 δ

Java

Ia. Bezocht-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 δ

Ia. reines Umblatt . . . Pfd. 110 δ

Bezocht-Deder, ausgesprochen helle, edle Farben, schneeweisser Brand . . . Pfd. 185 δ

Brasil

roße, gedochte, sehr blättige Einlage . . . Pfd. 90 δ

Feine Qualitätseinlage, sehr blättig gedocht . . . Pfd. 100 δ

Hochfeiner Deder, prima Brand und Geschmack . . . Pfd. 200 δ

Felner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage . . . Pfd. 115 δ

Seedleaf

Feines Wisconsin-Havanna-Umblatt . . . Pfd. 100 δ

Umblatt und Einlage, reif, braun . . . Pfd. 85 δ

Domingo

Hochf. Mokka-Gewächs, FF Pfd. 100 δ

Carmen, spottbillig

Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 δ

Umblatt und Einlage . . . Pfd. 80 δ

Mexiko

Hochfeiner dunkler Deder . . . Pfd. 250 δ

Havanna

Reichte aromatische Einlage . . . Pfd. 160 δ

Feine Decken, Vuelta abajo his " 1000 δ

Losgut, besonders preiswert, kerngesund, enorm blättig

Anfänger, rein amerikanisch Pfd. 75 δ

Preise verstehen sich verzollt. Postkoll gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenzahl beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

Brinkmeier & Co., Bremen

Filiale: Berlin N. Brunnenstrasse 132.

Ich liefere billigt alle Bedarfsartikel und:

Roh-Tabake

(nur sicher brennend) zur Zigarren-Fabrikation. Erteile sachmännlichen Rat.

J. G. EINERT

Braunschweig.

Ia. Grus

35, 45, 50. Muster je 3 Pfd. = 4.50 postfr. Roh-Tabak räumungsh. extra bill. Kemmler Nfg., Breslau 6.

Tabakarbeiter u. -Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Große öffentliche Versammlung

bei Wilke, Brunnenstrasse 188, nahe dem Rosenthaler Tor.

Tagesordnung: 1. Der am 7. März und folgende Tage in Berlin stattfindende **Seimarbeiter-Schutzkongress** und die Notwendigkeit der Beschickung desselben. Ref.: Reichstagsabgeordneter **Hermann Förster-Hamburg**. 2. Antrag der Kongresskommission zur Wahl von Delegierten zu demselben. 3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Wenige Wochen trennen uns von diesem, auch für die Tabakindustrie mit ihrer Hausarbeit sehr bedeutsamen Kongress. Es ist für alle Tabakarbeiter, ob Fabrik- oder Hausarbeiter, dringend geboten, sich an dieser Versammlung zu beteiligen, um so mehr, als ein Gesetzentwurf zur Regelung der Hausarbeit in der Tabakindustrie bereits ausgearbeitet und dem Reichstag binnen kurzem vorgelegt werden soll.

Hieraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, den Kongress so schnell wie nur möglich, während der Tagung des Reichstags zusammenzutreten zu lassen und die Mitglieder desselben hierzu einzuladen, ebenso die Vertreter der Reichsregierung. Alles Nähere in dieser Versammlung.

J. U.: Carl Dutry.

En gros. Roh-Tabak En detail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise! Preisliste gratis und franko.

Daniel Eickhoff Bremen 4.

Sumatra.

3. Vollblattlänge, braun . . . 130 δ

3. Vollblattlänge, hellbraun . . . 150 δ

2. Vollblattlänge, braun . . . 200 δ

2. Vollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. 220 δ

1. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250 δ

2. Vollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350 δ

Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tabellos schneeweiss.

Vorstenlanden.

Hochfeiner Deder Ia. Ia. . . 150 δ

Java.

Umblatt mit Einlage . . . 85 δ

Reines, hochfeines Umblatt . . . 110 δ

Felix-Brasil.

Große gedochte Einlage . . . 80 δ

Umblatt Ia. Ia. . . 115 δ

Feinstes Decblatt . . . 180 δ

Havanna.

Einlage, hochfeine Qualität 125, 140 δ

Carmen.

Reines, hochfeines Umblatt . . . 85 δ

Seedleaf.

Reines Umblatt . . . 90 δ

Umblatt mit Einlage . . . 80 δ

Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85 δ

Losgut.

Sehr beliebt. — Großer Umsatz.

Car. rein amerikanisch . . . 70 δ

Car. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75 δ

Car. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80 δ

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme.

Da ex. anstandslos Zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

H. Edling, Bremen

grösstes Tabak-Detail-Geschäft

empfehl

Sumatra Deder à 110, 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 350 δ .

Sumatra Umblatt à 90, 95, 100, 110, 120 δ .

Java Deder à 140, 150, 170, 180, 200 δ .

Java Umblatt à 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 δ , Einlage 75, 80, 85, 90 δ .

Brasil Deder à 130, 140, 150, 170 δ .

Brasil Einlage u. Umblatt à 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 δ .

Java u. Cuba à 100, 110, 120, 130 δ .

Havanna à 110, 120, 150, 200, 250, 300, 450 δ .

Mexiko à 110, 220, 260 δ .

Seedleaf Umblatt à 75, 80, 90, 100 δ .

Domingo Umblatt à 75, 80, 85, 90, 100 δ , Lojen à 70 δ .

Carmen Umblatt à 75, 80, 85, 90, 100, 110 δ , Lojen à 70 δ .

Losgut, Einlage u. Umblatt, 70, 75 δ .

Gemischte Original-Tabake 80 δ .

Versand unter Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decken-Abfall

à Pfd. 95 Pfg.

Enorm billig.

Kredit nach Uebereinkunft.

Grösstes Lager in Wickel-Formen.

W. Hermann Müller

Berlin O. Alexanderstr. 22.

Roh-Tabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise!

Garantiert hotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin

im Norden: Brunnenstrasse 25

im Osten: Koppenstrasse 9

im Südost: Kottbuser Strasse 2.

Filiale in Sachsen

Chemnitz: Brückenstrasse 19.

Filiale in Schlesien

Batibor: Jungferstrasse 11.

Emil Berstorff Berlin C. 2

Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

Billiges Angebot!

Pa. Umblatt u. Einlage per 1/2 kg 88—70 Pfg. Hochfeines Umblatt per 1/2 kg 80—90 Pfg. Pa. Losgut, rein gefund, Umblatt u. Einlage, 78, 82 und 84 Pfg. Domingo per 1/2 kg 90, 105 und 115 Pfg. Java-Deder per 1/2 kg

Die Tabakindustrie in Belgien.

Ueber die belgische Tabakindustrie war in Deutschland bisher wenig bekannt. Einige Angaben kann man nun einem im Jahre 1903 zum erstenmal herausgegebenen Jahrbuche (Annuaire belge des tabacs et des professions, qui s'y rattachent) entnehmen. Es sind in demselben 199 Orte angeführt, in denen Rauchtabelle, 114 Orte, in denen Schnupftabelle, 66, in denen Rauchtabelle, 63, in denen Zigarren und 5, in denen Zigaretten hergestellt werden. Die Frauen- und Kinderarbeit ist ungenügend geregelt durch die folgenden Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Dezember 1889, durch f. Verordnungen vom 26. Dezember 1892, vom 4. November 1894 und vom 19. Februar 1895. 16-21jährige Personen dürfen nicht länger als 10 Stunden, 12-14jährige nicht länger als 6 Stunden beschäftigt werden, die durch eine oder mehrere Pausen unterbrochen sein müssen.

Die Statistik des auswärtigen Handels gibt die folgenden Zahlen für die Einfuhr:

	1902	1901
Rohmaterial	8948212	8948212
Zigarren, Zigaretten	63286	59853
Andere Fabrikate	75132	79832
Für die Ausfuhr:		
Rohmaterialien	7172	9987
Zigarren, Zigaretten	113816	116888
Fabrikate	7187	7374

Die unter Zollverschluss ausgeführten Waren sind in den Ausfuhrzahlen nicht mit angeführt. In einem Monat des Jahres 1903 wurden an Zöllen bei der Einfuhr eingenommen:

	400180 Franken
Für Rohfabrikate	44182
" Zigarren und Zigaretten	10083
" andere Fabrikate	
Zusammen	434845 Franken oder 863484 Mark

An Tabaksteuern wurden im ersten Vierteljahre 1903 den Staatskassen 618014 Frank 23 Cents zugeführt.

Erst seit dem Jahre 1875 gewinnt die Zigarrenfabrikation in Belgien an Bedeutung, die Zigarettenfabrikation seit 1870. Der Import von Rohstoffen hatte im Jahre 1901 einen Wert von 30 162 892 Frank. Zugerichtete Tabake kommen aus Deutschland, Ägypten, Frankreich, Luxemburg, Holland usw. im Werte von 1 408 076 Frank. Ueber 100 000 Kilogramm Schnupftabak werden aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz eingeführt. 84 837 Kilogramm Rauchtabelle kamen im Jahre 1901 aus den Vereinigten Staaten und aus Holland. 400 000 Kilogramm Zigarren im Werte von 9 644 825 Frank wurden aus Deutschland und dem Freihafengebiet von Bremen, aus Frankreich, Holland, Luxemburg, England, der Schweiz, Italien, aus den Vereinigten Staaten, Portorico, Cuba, den Philippinen und Japan eingeführt. 50 000 Kilogramm Zigaretten im Werte von 1 000 000 Frank kamen aus England, Frankreich, Russland, der Türkei und amerikanischen Staaten. Unter den Staaten, von denen die französische Tabakmanufaktur Zigarren einkauft, nimmt Belgien den vierten Rang ein, außerdem ist der Schmuggel belgischer Zigarren nach Frankreich sehr erheblich.

In den belgischen Tabakindustrien spielt die Maschinenrie eine sehr bedeutende Rolle.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Gemäß dem ihr von dem vierten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erteilten Auftrage beruft die unterzeichnete Kommission den nachstehend genannten Kongress ein:

Allgemeiner Heimarbeiterschutz-Kongress

7., 8. und event. 9. März 1904

Berlin, Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Wahl der Kommissionen, Prüfung der Mandate usw.).
2. Die soziale Lage und die Notwendigkeit des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeiter und Arbeiterinnen.
3. Die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie für das konsumierende Publikum.

Wir fordern die Arbeiterschaft Deutschlands auf, Delegierte zu diesem Kongress zu entsenden.

Zugelassen zu dem Kongress sind alle Vertreter, ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Anschauungen oder Organisationszugehörigkeit, welche sich durch ein Mandat legitimieren können.

Zur Ausfertigung eines Mandats sind berechtigt: die Bureaus von öffentlichen Versammlungen, die einberufen sind, die Schäden der Heimarbeit zu erörtern und zu dem Kongress Stellung zu nehmen, sowie die Vorstände der in der Frage der Heimarbeit interessierten Organisationen.

Die gewählten Delegierten werden ersucht, sich bis spätestens den 22. Februar 1904 bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit bei Beginn des Kongresses eine Präsenzliste vorgelegt werden kann.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien, Berlin SO., Engelauer 15.

Anknüpfend an diesen Aufruf richte ich nunmehr ganz besonders an die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands das dringende Ersuchen, ungefähr überall öffentliche Versammlungen einzuberufen, um Stellung zu nehmen zur Frage der Heimarbeit und zur Beschickung des Kongresses. Die Beteiligung muß eine allgemeine sein. So weit die Mittel vorhanden, haben die Kollegen eines jeden Orts das Recht, einen oder mehrere Personen zu delegieren; die Kollegen kleinerer Orte, die über weniger Mittel verfügen, sei empfohlen, sich mit den Kollegen anderer Orte zwecks Delegation zu verständigen.

E. Deichmann, Bremen, Marktstr. 18, II.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Tabakarbeiter! Ueber die Firma Rinn u. Co. in L.-Eutrich, Turnerstraße, ist die Sperre verhängt. Vor Zugang nach Leipzig wird gewarnt. Jeder Arbeitssuchende hat sich zuerst beim Vertrauensmann G. Lehmann, Kolonnenstraße 17, IV, zu melden. Z. A.: Die Vorortskommission.

Bielefeld. Bei der Firma Joh. Pf. Colbrunn Ww., sind Differenzen ausgebrochen. Zugang nach hier ist fernzuhalten. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Biebrich a. Rhein. Der Zugang von Zigarrettenarbeitern nach Wiesbaden ist fern zu halten. Auskunft erteilt der Bevollmächtigte in Biebrich.

Frankfurt a. M. Wegen Maßregelung ist der Zugang nach der Zigarettenfabrik J. Bernes, Gaußstraße 35, fernzuhalten. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Hannover. Die Differenzen sind hier beigelegt und der Zugang wieder frei. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Meißen. Zugang nach Meißen ist wegen Maßregelung und Lohnabzugs streng fernzuhalten.

Salle a. S. Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eignen Interesse vorher bei dem ersten Bevollmächtigten erkundigen, indem verschiedenlich Differenzen vorliegen. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Landesberg a. W. Der Zugang nach Landesberg a. W. ist wieder frei, da der Streik bei der Firma Dohrin u. Karritter zugunsten der Kollegen beendet ist.

Wörsch. Der Zustand bei der Firma Karl Lätzsch ist beendet. Arbeitswille in den eigenen Reihen und der Zugang solcher Elemente, sowie die Errichtung einer Filialfabrik in Neulandheim in Baden, wo sich leider viele Tabakarbeiter finden ließen, durch Annahme von Arbeit ihre eigenen Interessen mit Füßen zu treten, trugen zum Mißlingen des Kampfes bei.

Südendorf. Bei der Firma Tempel ist ein Zustand ausgebrochen. Lohnabzug und Maßregelung die Ursache. Zugang streng fernzuhalten.

Statistik der deutschen Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate für 1903.

Am 15. Januar sind den Leitern der Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate je zwei Erhebungsformulare für die Jahresstatistik 1903 übermittelt worden. Wir ersuchen die Leiter derjenigen Gewerkschaftskartelle, die ihr Rechnungsjahr noch nicht mit dem 31. Dezember abschließen, im Interesse der Einheitlichkeit der Statistik als Berichtsjahr das Kalenderjahr zugrunde zu legen, wie dies bei der vorjährigen Statistik von $\frac{1}{2}$ der beteiligten Kartelle bereits geschehen ist.

Von den beiden auszufüllenden Erhebungsformularen ist eins am Orte aufzubewahren, das andre bis spätestens zum 1. März an die unterzeichnete Adresse frankiert (als Geschäftspapier ohne Begleitschreiben 10 Pfg. Porto) einzuliefern. Kartellvorstände und Arbeitersekretäre, welche die Fragebogen bis zum 20. Januar nicht erhalten haben, wollen solche sofort bei dem Unterzeichneten nachbestellen.

Die Generalkommission.

C. Legien,

Berlin SO. 16, Engelauer 15.

An die Arbeitersekretariate.

Wie uns bekannt geworden ist, sind Vertreter der Arbeitersekretariate in letzter Zeit wiederholt zur Vertretung der Verletzten in der mündlichen Verhandlung in Unfallversicherungs- oder Invalidenrentensachen von Vorstehenden der Schiedsgerichte nicht zugelassen worden, in der Regel mit der Begründung, daß sie die Vertretung geschäftsmäßig betreiben. Wir bitten die Kollegen, von derartigen Fällen unter Angabe des Namens des Schiedsgerichtsvorstehenden, des Terminstages und der Sache uns baldigst Kenntnis zu geben.

Berlin, im Januar 1904.

Zentral-Arbeitersekretariat

Berlin SO. 16, Engelauer 15.

Was lehrt der Ausgang des Kampfes in Grimmitzschau? Aus einer uns zugehenden Zuschrift geben wir über diese Frage folgendes wieder:

Aus dem Siegesgeheul der Unternehmerpresse tönt der Jubel über die Vernichtung der Sozialdemokratie heraus. Das zeigt uns das Unverständnis, das Wesen und die Stellung der Gewerkschaften zur Partei zu erfassen. Ein Streik sollte der Partei Abbruch tun?

Was lehrt dieser Kampf nun? So lange von 15 Millionen Arbeitern noch 14 Millionen abseits stehen, ist an eine durchgreifende Besserung der Lage der Arbeiter nicht zu denken. Die beste Antwort auf die Niederlage ist die Werbung neuer Mitglieder und gerade die jetzige Zeit, wo es gilt, dem sich über Deutschland ergießenden Strom von Unternehmerübermut einen Damm zu setzen, ist sie in verstärktem Maße erforderlich. Andererseits gilt es aber, die Bahn frei zu machen für eine gezielte Organisationsstätigkeit. So lange das Koalitionsrecht nur für das Unternehmertum existiert, so lange die Arbeiterschutzgesetze nicht das mindeste von Schutz gewähren, so lange der heutige Klassenstaat noch existiert, wäre es eine Torheit, die politischen Waffen aus der Hand zu geben.

Es ist ein Verdienst des Grimmitzschauer Kampfes, daß er den Kampf um den Zehnfundentag in den Vordergrund gerückt hat. Wohl sind die Weber unterlegen, aber auf politischem Gebiet wird die Arbeiterschaft den Kampf fortsetzen, sie wird den Herren im Parlamente und am grünen Tische Gelegenheit geben, ihr arbeitserfreundliches Herz zu offenbaren. Wir geben uns freilich darüber keinen Illusionen hin, was dabei herauskommen wird. Wenn der Kampf in Grimmitzschau die Arbeiter zu immer größerer Verbearbeitung für ihre gewerkschaftlichen Organisationen anspornt, wenn in immer weiterer Reihe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Wert des politischen Kampfes um ein freies Koalitionsrecht und wirklichen Arbeiterschutz bringt — dann sind die Opfer von Grimmitzschau nicht umsonst gebracht.

Der schwedische Maurerverband, der jetzt in 50 Ortsabteilungen 2873 Mitglieder zählt, hielt vom 17. bis zum 19. Januar zu Stockholm seinen zehnten Kongress ab. Aus den Verhandlungen ist bemerkenswert, daß der Kongress sich für die Ausbildung von Mitgliedern zu Samaritern, die bei Unglücksfällen auf den Bauten die erste Hilfe leisten können, aussprach und für Ortsabteilungen, die nicht in der Lage sind, die Kosten für einen derartigen Unterricht selbst zu tragen, 300 Kronen aus Verbandsmitteln bewilligte. Bei Abschluß von Tarifverträgen soll an die Unternehmer die Forderung gestellt werden, auf den Arbeits-

plätzen die nötigen Verbandstoffe bereit zu halten. Ferner wurde beschlossen, eine genaue Statistik über alle vorkommenden Unglücksfälle aufzunehmen. Außerdem wurde der Verbandsvorstand beauftragt, Abmachungen mit den Maurerorganisationen anderer Länder zu treffen, durch die den Mitgliedern der freie Uebertritt aus der Organisation des einen Landes in die des andern Landes möglich gemacht wird. — Der bisherige Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Nils Persson, wurde einstimmig wiedergewählt.

Berichte.

Offenburg. Am Sonntag, den 17. Januar, fand eine Mitgliederversammlung statt, welche von nur 5 Mann besucht war, nicht einmal die Verwaltung, außer dem ersten und zweiten Bevollmächtigten, unterzog sich der Aufgabe. Es wäre bald notwendig, daß wir ein transportables Versammlungslokal einführten, um es jedem Mitglied bequem vor die Wohnung zu stellen und so sein Erscheinen zu ermöglichen. Die hiesigen Kollegen hätten alle Ursache, mehr in die Versammlungen zu gehen und um ihre traurige Lage zu diskutieren, sowie mehr für die Ausbreitung des Verbandes zu agitieren. Umso mehr, wenn man bedenkt, wie z. B. die Firma Kahn kürzlich den Rollern eine Mexikobede verabreichte, von der das Pfund 80 und 90 Stück ergab. Wenn die Arbeiter vorstellig wurden, wurde von Herrn Kahn einfach erklärt, wenn es Ihnen nicht gefällt, können Sie gehen. Und so sollen die Mexikobede bei ihren Hungerlöhnen von 18 bis 20 Mark in 9 Tagen noch hübsch stillschweigen. Und wo hapert's? Unfre Tabakarbeiter haben für jeden Militär- oder sonstigen Kim-Bimberein Geld. Kommt man aber mit der Aufforderung, in den Verband einzutreten, dann ist ihnen jeder Pfennig zu viel. Kollegen, glaubt Ihr, man würde Euch den Hungerlohn noch bieten, wenn Ihr eine starke Organisation hättet? Hier hilft eben kein Mundspitzen, sondern es muß gepufft werden. Aber so ist es leider auch möglich, daß man den Arbeitern noch nicht einmal das gesetzliche Gewährleistung gibt, wie es kürzlich ein Artikel im Volksfreund von der Krakerischen Fabrik zur Genüge darlegte. Es ist auch Sache der Kollegen, die Agitation mehr auf das Land zu verlegen, hauptsächlich jetzt, wo der Verband andre Unterstützungsnormen geschaffen hat. Es muß jeder Organisierte selbst Agitator sein und die Sache nicht allein der Verwaltung überlassen. Nur durch ein tatkräftiges Zusammenwirken kann etwas geleistet werden. Wir wollen hoffen, daß wieder bessere Zustände geschaffen werden und wir in Offenburg wieder auf die alte Höhe kommen. Alle mögen bedenken, daß nur vereinte Kräfte zum Ziele führen.

Offenbach a. M. Sonntag, den 17. Januar, tagte in Klein-Auheim eine Konferenz mit der Tagesordnung: Der bevorstehende Heimarbeiterschutzkongress. Vertreten waren folgende Zahlstellen: Offenbach, Dietesheim, Hanau, Klein-Auheim, (Groß-Steinheim, ohne Zahlstelle), Frankfurt a. M. Der Vorsitzende, Kollege Bückner, legte klar, wie notwendig es sei, den Heimarbeiterschutzkongress aus unserer Gegend durch einen Delegierten zu beschicken. Die Kollegen von Hanau, Edolt und Grebener, sprachen in ausführlicher Weise, wie unappetitlich die Zigarren fabriziert werden bei den Heimarbeitern. Die Regierung müsse ein lazes Bild bekommen, wie gesundheitsgefährlich die Heimarbeit für die ganze Familie ist. Die Kollegen aus Frankfurt, Offenbach, Dietesheim, Klein-Auheim, sprachen sich im gleichen Sinne aus und kam die Konferenz einstimmig zum Beschluß, Koll. Grebener von Hanau als Delegierten zum Heimarbeiterschutzkongress nach Berlin zu schicken. Kollege Bückner gab noch Anweisung für die weitere Agitation, und nachdem noch verschiedenes erledigt war, schloß der Vorsitzende die Konferenz.

Dagersheim. Am Sonntag, den 10. Januar 1904, fand hier im Lokale Jakob Heber eine Mitgliederversammlung statt, in welcher als 1. Punkt die Abrechnung vom 4. Quartal 1903 vorgenommen wurde. Weiter wurden die Verhältnisse der Tabakarbeiter der Firma Schmitten u. Geisterhagen, die tieftraurige sind, besprochen. Eine kleine Schilberung wollen wir den Kollegen vor Augen führen. Es herrschen hier Zustände bei uns, die jeder Beschreiber spotten; es müssen bei uns Arbeiter, Männer, die verheiratet sind, nach Hause gehen mit einem möglichen Durchschnittslohn von sage und schreibe nicht ganz 7 Mark. Nur zwei der besten Arbeiter verdienen durchschnittlich 15-16 Mark. Der Durchschnittslohn für Männer beträgt 11-12 Mark. Bei diesem Verdienst müssen sich die Arbeiter von der Firma Schmitten u. Geisterhagen und deren Meister Haus, welcher die Filiale in Fuszgönheim leitet, die ungehörigsten Nebensarten gefallen lassen, und bei jeder Gelegenheit wird gesagt: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie aufhören!“ Den Arbeitern, welche ihre ganze Arbeitskraft schon Jahrzehnte der Firma geopfert haben, stehen die Tränen in den Augen, wenn sie morgens in die Fabrik müssen, denn es werden morgens die Zigarren aufgenommen, und da wird „Schuß“ gemacht. Die meisten wären noch froh, wenn es dabei bliebe, aber dabei heißt es: Schundware, erbärmliche Ware und noch vieles andre. Es wird verlangt, daß jeder Arbeiter die gleiche Zahl Zigarren bei 1 Pfund Deder liefert, aber eine so hohe Zahl, die niemand daraus machen kann. Wer nicht soviel abliefern kann, dem wird gekündigt. Wir haben deshalb Arbeiter, die sich Dedblatt kaufen und in der Fabrik verarbeiten, nur, damit sie nicht entlassen werden. Die Arbeiter der Filiale in Fuszgönheim sind etwas besser dran; sie bekommen für 8 Stück, die sie weniger aus einem Pfund machen, nur 1 Pfg. abgezogen. Infolge dieser traurigen Tatsache fühlten wir uns veranlagt, am 17. Januar 1904 nochmals eine Versammlung einzuberufen, in der Kollege Oberst aus Mannheim als Referent erschienen war und über das Thema sprach: Wie können wir unsere Lage verbessern? Derselbe hat uns klar vor Augen geführt, daß wir unsere Lage nur verbessern können, wenn wir alle agitieren für den Verband und ein jeder Mitglied wird. Es gilt dies für uns Süddeutschen um so mehr, als jeder Fabrikant glaubt, seine Fabrik in das Badische verlegen zu sollen, weil dort die meisten Arbeiter unserer Branche das Geschäft für ein Nebengeschäft betrachten. Wir werden deshalb von den Fabrikanten immer bedroht. Wenn es Euch nicht paßt, heißt es, laden wir auf und gehen in das badische Land. Deshalb, Kollegen, tretet alle ein in den Verband und besucht zahlreich die Versammlungen, nur so können wir Hand anlegen zur Verbesserung unserer Lage.

Peterswaldbau. In der hiesigen Zigarettenfabrik der Firma Hils u. Oberländer werden die Arbeiter wegen zu vielem Dedblatt- und Umblattverbrauch von dem Werkmeister, Herrn Lorenz, mit Schikanen und Nebensarten bedient, welche bald nicht mehr zu ertragen sind. Bei jedem Stapel Dedblatt muß man den Meister im Hof, Küche oder Abort aufsuchen und angeben, wieviel man daraus gemacht hat. Ist er mit dem angegebenen Quantum nicht zufrieden, dann verlangt er, daß ausgezählt werden soll. Als wir am 13. d. M. nach der Fabrik kamen, wurde uns vom Meister angeführt, daß der Herr mit dem Verbrauch des Dedblatts nicht zufrieden ist und es so nicht fortgehen kann. Trotzdem die Arbeiter sich die größte Mühe geben, sparsam zu arbeiten, ist es immer noch zu wenig. Hauptsächlich die Fassonarbeiter müßte er mit dem Zählen vornehmen und überzeugen, was drin steckt. Es werden gemacht schlanke

zu 3.75, schräge 4 Mk., Kneifer, Torpedo und Stegel zu 4.25 Mk. Mollerlohn. Deckblatt ist alles Schindblatt mit Rippe aufgesetzt, reißt sehr müde. Als ich am 18. d. M. nach Deckblatt kam, sollte ich zählen, was ich jedoch verweigerte. Da sagte mir der Meister, ich müßte aufhören; dieses teilte ich meinen Kollegen mit. Diese waren sehr entrüstet darüber und beschloßen einstimmig, nicht zu zählen, weil die Arbeiter ohnehin so wenig verdienen. Nach der Arbeitsordnung ist die Arbeitszeit von früh 7 bis abends 6 1/2 Uhr, aber jetzt arbeiten wir von früh 8 bis abends 6 Uhr und dann konnten die Arbeiter vor Kälte nicht arbeiten und wenn sie dann noch zählen sollten, was bei jedem Stapel bald eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, dann sagten sich die Arbeiter, dann bleiben wir lieber zu Hause und hungern weiter. Auch bei den Wickelmachern ist es nicht viel besser, sie müssen jeden Morgen eine Stunde und noch länger umsonst abrippen. Montags wird bloß bis 4 Uhr gearbeitet, wenn da die Stunden gerechnet werden, die die Wickelmacher umsonst abrippen müssen, dann müssen sie den Montag umsonst arbeiten; deshalb wurden die Arbeiter beim Meister vorstellig, um die Maßregelung von mir zurückzunehmen, worauf ihnen gesagt wurde, nur unter der Bedingung, wenn ich zähle. Dieses wurde jedoch verweigert. Zufällig kam der Herr Chef dazu und sagte: „Ich verlange, daß der Herr Lorenz mit den Leuten zählt, und wenn sie nicht wollen, muß er sie entlassen.“ Wenn die Mehrzahl der Arbeiter im Verbands wäre, dann könnte vielleicht die Maßregelung verhindert werden. Darum, Kollegen und Kolleginnen, die Ihr dem Verbands noch fernsteht, tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband, damit dergleichen Ungerechtigkeiten befangen werden können.

Leipzig. Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung tagte am Montag, den 18. Januar, im Admischen Hof. Kollege Lehmann legte in längerer Ausführung den Anwesenden klar, welche Schäden uns die in unserer Branche so weit verbreitete Hausindustrie bringt. In der Tabakbranche, wo die Heimarbeit seit den 60er Jahren besteht, habe sie tiefe Wunden geschlagen. Es gibt bei geringem Verdienst keinen Sonntag, die besten Kräfte verdienen bei 12—14stündiger Arbeitszeit 26—28 Mk., d. h. Mann und Frau und Kinder. Das in vielen Fabriken vorhandene schlechte Material ist nur unter Anspannung der ganzen Familie zur Fabrikation verwendbar; oftmals verdienen solche Arbeiter bei 12—14 Stunden täglicher Arbeitszeit pro Woche 12—15 Mk. Als Beispiel wurde angeführt, daß die Firma Rinn u. Co. in Gutzlich es sich zur Aufgabe macht, in einer Art gegen ihre Arbeiter vorzugehen, die zu zahlreichen Streitigkeiten und Gewerbegerichtsakten führt. Vorige Woche waren wieder vier Fälle vor dem Gewerbegericht anhängig. Das Gewerbegericht beurteilte Herrn Rinn. Herr Rinn machte aber trotz des Urteils noch seine Wägen, so daß wiederum gerichtlich vorgegangen werden muß. Der Stuttgarter Gewerkschaftskongress beschloß, daß im Jahre 1904 ein Heimarbeiterskongress in Berlin stattfinden sollte. Die Leipziger Kollegen sollten sich mit möglichst viel Delegierten beteiligen, weil gerade die Hausindustrie in Sachsen am verbreitetsten ist und die Arbeiter am schlimmsten ausgebeutet werden. Ein Antrag, zwei Delegierte zu entsenden, wurde angenommen. Gewählt wurden G. Lehmann-Leipzig und E. Poppe-Vindobona. Die Delegierten sollen dafür eintreten, daß die bundesrätlichen Bestimmungen und der Krankentaggelzwang in der Hausindustrie mit eingeführt werden. Unter Dertlichem wurde bekannt gemacht, daß die Differenzen, die zwischen den Arbeitern der Firma E. Krübler-Plagwitz bestanden, bis auf zwei Punkte zugunsten der Arbeiter erledigt sind. Auf eine Anfrage hin erklärte der Bevollmächtigte, daß Krübler aus dem Verband getreten ist. Ein Vergnügen ist im Februar geplant; es werden in die Vergnügungskommission Dallage, Jose, Hoffmann Lotka und Busch gewählt. Differenzen, die nach Angabe von Kollegen in den Fabriken Fichtelstraße und Stötteritzer Straße bestehen sollen, werden der Vorortskommission zur Untersuchung überwiesen.

Leipzig. Die Zigarrenfortierer hielten am 18. Januar ihre Quartalsversammlung ab. Der Kassierer erstattete den Kassenericht, der zur Befriedigung der Versammlung ausfiel. Kollege Scherning gab den Bericht über die Revision. Er betonte, daß sich die Kasse in den besten Händen befinde. Der Gewerkschaftsstelldelegierte Kollege Voigt machte der Versammlung ausführliche Mitteilungen über das neuerstandene Leipziger Arbeitersekretariat. Obwohl die Leipziger Volkszeitung schon näheres über das Sekretariat mitgeteilt hat, war es doch angebracht, die Kollegen über dasselbe aufzuklären, da bedauerlicherweise die Volkszeitung von vielen Kollegen noch nicht gelesen wird. Im übrigen sagte Kollege Voigt, daß er deswegen nicht früher über das Sekretariat berichtet habe — wie es Kollege Lungwitz verlangt hatte —, weil bisher noch nichts mitgeteilt werden konnte. Danach wurde Kollege Voigt einstimmig zum Kartelldelegierten wiedergewählt. Alsdann brachte Kollege Löser einen Situationsbericht zur Verlesung. Unter allen Arbeiterkategorien sei wohl die der Zigarrenfortierer eine der am schlechtesten gestellten. Die Löhne seien absolut nicht ausreichend und der Großstadt entsprechend. Bei der Firma Oswald Gutmacher haben die Kollegen außer über schlechte Löhne auch über schlechte Behand-

lung zu klagen. Hier sei allerdings auch den betreffenden Kollegen selbst die Schuld beizumessen, da sie sich alle Ungehörigkeiten bieten lassen. Auch in den andern größeren Fabriken seien die Löhne durchaus aufbesserungsbedürftig. Den auswärtigen Kollegen müsse es zur Pflicht gemacht werden, sich vor Arbeitsaufnahme bei der hiesigen Verwaltung nach den betr. Stellungen zu erkundigen. Nach Erörterung einiger unwesentlicher Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

Weipenfest. Sonnabend, den 18. Januar, wurde die Mitgliederversammlung vom Vorsitzenden mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Wahl des Gesamt-Vorstandes; 2. Abrechnung vom letzten Vergnügen; 3. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress; 4. Verschiedenes. Es hatte schon am 9. Januar eine Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung stattgefunden; sie mußte aber vertagt werden, weil keiner von den anwesenden Kollegen ein Vorstandsamt wieder annehmen wollte. Auch in dieser Versammlung konnte kaum die Wahl vollzogen werden. Auf Anregung des Kollegen Normann, der alte Vorstand möge wieder annehmen, erklärten sich die betreffenden Mitglieder bereit, ihre Posten weiter zu behalten. Somit fungiert H. Koch als 1., Ernst Fuhr als 2., Lausch als 3. Bevollmächtigter, Knöpfer und Stengler als Kontroleure, M. Zimmermann als Kassierbote. Zu Punkt 2 erstattete Kollege Normann Bericht über das letzte Vergnügen. Es war ein Ueberfluß von 33.90 Mk. zu verzeichnen, 35 Mk. sind für die Ausgeperrten nach Crimmitschau gesandt. Bei der Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress wurde Kollege Normann einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt 4 wurden noch verschiedene Angelegenheiten erörtert, z. B. ein Brief des Vorstandes in Bremen, der an Kollegen Knöpfer gerichtet war. Mit dieser Angelegenheit wird sich die nächste Mitglieder-

Löbau. Der Streit bei der Firma Karl Lätzsch ist am 18. Januar in einer Versammlung der Streikenden für beendet erklärt worden. Am 4. Januar wandte sich die Kommission schriftlich an die Firma mit der Anfrage, ob sie geneigt wäre, in erneute Verhandlungen einzutreten. Herr Lätzsch hielt es aber nicht für der Mühe wert, diese Anfrage zu beantworten, worauf wir am 11. Januar die Vermittlung der Igl. Gewerbeinspektion Zittau nachsuchten. Durch diese wurden uns am 16. Januar diejenigen Personen namhaft gemacht, die wieder Beschäftigung erhalten sollten, es waren dies 10 männliche und 2 weibliche Koller, sowie 5 Wickelmacherinnen; 14 Kollegen und Kolleginnen, darunter das ganze Komitee der Streikenden, sollen also an ihre Plätze nicht zurückkehren dürfen, weil sie es gemagt hatten, mit ihren Arbeitskollegen für geringfügige Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten, die bei einigem guten Willen ohne weiteres erfüllt werden konnten, ja jugendenermachten hätten erfüllt werden müssen, wenn sich nicht arbeitswillige Elemente gefunden hätten. Wir erwähnen unter diesen noch besonders einen Kollegen, Mitsche, genannt Schneider aus Baugen, sowie Frau Anna Janta von hier, die noch, als wir schon den letzten Versuch zur Beilegung des Kampfes machten, den Streikenden den Rücken fehrte. Die Arbeit ist zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. Durch die in Neulupheim errichtete Filiale, die jetzt einen starken Zuwachs an Arbeitern zu verzeichnen hat, die dort zu bedeutend niedrigeren Löhnen arbeiten, gestaltete sich die Situation für die Streikenden immer ungünstiger, so daß wir, um noch einer Anzahl hiesiger Kollegen ihre Plätze zu sichern, den Kampf ausgeben mußten. Auf verschiedene Äußerungen der Herren Chefs vertrauensvoll, daß sämtliche Leute wieder eingestellt würden, wenn sie nur anfragen kämen, wurden von einigen Kolleginnen dahingehende Anfragen gestellt, diese wurden jedoch in ihren Hoffnungen getäuscht, sie erhielten zur Antwort: Jetzt sind alle Plätze besetzt. Fragen wir uns nun nochmal, wie konnte dieser Kampf, der unter so günstigen Verhältnissen begann, sich fast 15 Wochen lang hinziehen? So muß geantwortet werden, dies ist lediglich dem unsozialistischen Verhalten derjenigen zu verdanken, die aus den Reihen den Kämpfern nach kurzer Zeit in den Rücken fielen, und so zum Verräter ihrer eignen, sowie ihrer Kollegen Interessen wurden. Es dürfte noch manchem die Erkenntnis kommen, wie unklug eine derartige Handlungsweise ist. Trotzdem nun noch 14 Kollegen und Kolleginnen arbeitslos am Orte sind, wird doch von der Firma der Versuch gemacht, von auswärtig Arbeitskräfte heranzuziehen; so kam im Laufe dieser Woche ein Kollege aus Halberstadt auf Veranschreibung zugereist, der aber, nachdem er über die Lage am Orte Aufklärung erhalten hatte, wieder abreiste. Wir bitten die Kollegen allerorts, Zugang nach hier bis auf weiteres noch streng zu vermeiden.

Gartha. Um einmal ein klares Bild zu geben, wie sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zuspitzen, sei folgendes bemerkt. Ich will eine Firma herausgreifen, und zwar Reibetanz Nachf. (Zugaber Zieles, Kohl und Zill). Hier bestehen Zustände, die zu beklagen sind. Es werden Löhne gezahlt von 5.20—8 Mk. inkl. Widel, nur ein männlicher Arbeiter erhält 9 Mk., Wickelmacher erhalten 1.80—2.70 Mk. pro Mille, auch müssen sie sämtliche Zurichtung verrichten. Außerdem müssen Neben-

arbeiten gemacht werden, wie Fensterputzen, jeden Tag Arbeitsaal, Trockenstube, Vorfaal, Garderobe und drei Treppen fehren, sowie Wasserhahn putzen. Auch die Behandlung seitens des Meisters ist nicht gut zu nennen. Auch ist zu bemerken, daß beim Abliefern jeder Koller für seinen Wickelmacher verantwortlich gemacht wird, es kommt vor, daß man jede Woche 50—100 Stück Zigarren, die als Ausschuß bezeichnet werden, umsonst machen muß. Auch will ich betonen, daß in dieser Fabrik Prämienarbeiten besteht. Die Prämie wird jedes Vierteljahr ausbezahlt und beträgt pro Mille 50 Pf. Wenn nun ein Arbeiter mit der festgesetzten Tage nicht auskommt, geht er dieser Prämie verlustig. Und nun ein Wort betreffs der Organisation. Es gibt in Gartha 800—900 Tabakarbeiter, aber davon sind nur 150 im Verband, gewiß ein trauriges Bild! Man müßte doch denken, daß sich die Arbeiter ihrer traurigen Lage bewußt wären, aber nein, nur ein kleiner Teil ist zu der Einsicht gekommen, daß nur durch eine starke Organisation etwas zu erreichen ist. Vor ungefähr 7—8 Wochen ist eine Filiale von Herrn Häckel-Leipzig errichtet worden, welcher nur Heimarbeiter beschäftigt. Hier wird nicht der Lohn bezahlt wie in Leipzig, sondern es wird 1.50—2 Mark billiger gearbeitet. Müßten aber jene Fabrikanten nicht, daß in Gartha für einen derartigen Hungerlohn gearbeitet würde, könnten sie ein derartiges Anerbieten nicht stellen, Darum rufe ich Euch zu: Schafft Euch bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen! Da das aber nur durch eine starke Organisation zu erreichen ist, müßt Ihr dem Deutschen Tabakarbeiterverband alle Mann beitreten. Darum hinein in den Verband!

Schönlank. Am 19. d. Mts. fand im Saale des Herrn A. Deege eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Als Referent war der Vorsitzende des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Karl Deichmann-Bremen, erschienen, welcher über das Thema sprach: Welche Mittel müssen die Arbeiter ergreifen, um ihre Lage zu verbessern? Redner schilderte in treffenden Worten die Notlage und die oft jammervolle Existenz des deutschen Arbeiters im allgemeinen und diejenige der Tabakarbeiter im besonderen. Die Löhne in der Tabakbranche seien überall gleich schlecht. Auch zeichnete er vortrefflich das Mangelgebaren der Unternehmer. Ferner kritisierte er die gegnerischen Gewerkschaften, besonders die christlichen Vereine. Reicher Beifall folgte den Worten des Redners. Hoffentlich sind seine Worte auf guten Boden gefallen.

Litterarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 17. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Triumphe sind wie Niederlagen. — Sozialpolitische Zwischenstufen. Von Max Laurentbrecher. — Die Arbeiterbewegung im modernen Japan. Von Gustav Götting. (Fortsetzung.) — Literatur von und über Gewerkschaften. Von Adolf Braun. — Literarische Rundschau. — Notizen.

Die illustrierte Romanbibliothek In freien Stunden ist jetzt bis zum 4. Heft erschienen. Es bringt die Fortsetzung des Gerstädtischen Romans Die Flusspiraten des Mississippi und der spannenden Erzählung Gabriel Lambert, der Galeerenflave von A. Dumas, sowie eine lustige Erzählung Die Hirschküden. Daneben Dies und Jenes, Witz und Scherz. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Partei-Buchhandlungen und in der Buchhandlung Vortwärts, Lindenstraße 69, zu haben ist. Mit dem 1. Januar begann der neue Roman, der noch jetzt von Heft 1 an nachbezogen werden kann. Wir empfehlen unsern Lesern das Abonnement.

Briefkasten.

Hamburg. Mehrere streitende Mitglieder. Ein Mitglied des Verbands, welches der fakultativen Zuschußklasse angehört und am 1. Juli 1903 einer Klasse des Verbands beitrug, für welche ein höheres Krankengeld festgesetzt ist, erhält selbstverständlich vom 1. Januar 1904 an, wenn 26 Beiträge in diese höhere Klasse geleistet sind, bei Erwerbsunfähigkeit auch das festgesetzte höhere Krankengeld nach den Bestimmungen des Statuts. Nehmen wir z. B. an: ein Mitglied zahlte vor dem 1. Juli 1903 neben dem Verbandsbeitrag einen Zuschußklassenbeitrag von 20 Pf., vom 4. Juli 1903 ab aber 55 Pf. die Woche und wurde krank, z. B. am 21. Dezember 1903, so müßte ihm, in der Voraussetzung, daß es bis zum 28. Januar 1904 erwerbsunfähig blieb, ausgezahlt werden: für die Tage im Jahre 1903 pro Tag 1 Mk. und für die Tage im Jahre 1904 pro Tag 1.35 Mk. nach Maßgabe des Statuts. Bremen. Der Vorstand.

Hann. Kollege Gräbner: Der erhöhte Krankenaufschuß von 50 Pf. pro Tag an Selbständige, welchen keine Arbeitslosenunterstützung zu verabfolgen ist, tritt erst mit dem 1. Juli 1904 in Kraft. Ganz deutlich ist dies zum Ausdruck gebracht, indem es auf der ersten Seite des neuen Statuts heißt: Der § 9 tritt mit dem 1. Juli 1904 in Kraft.

Alle Roh-Tabake
in grösster Auswahl, billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.
Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Spezial-Offerte, Havanna.
5 Ser. Deckbl., hell, ff. i. Brd., pr. Pfd. 6.—
3 " " ff. Qual. " 5.50
8 " " mittelfarben " 4.—
5 " " und Umblatt " 3.—
6 " Umblatt, ff. Aroma " 2.50
10 " u. Einlage, leicht " 2.—
12 " " u. Einl., großbl. " 1.60
9 " Einlage, ff. Qualität " 1.40
Gef. Havanna, ich. i. Gef. Schm. " 1.40
Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28/32.

Roh-Tabak.
Max Otto
Filliale: Berlin N. 152 Brunnenstrasse 152.
Billige Preise. Reichhaltige Auswahl.
Versand nach ausserhalb unter Nachn.

Zengnis.
Der Unterzeichnete bezeugt, daß er durch die briefl. Behandlung der Anstalt Hygiene von seinem Uebel (Ausschlag und Hautbeissen am ganzen Körper, seit 17 Jahren bestehend) in kurzer Zeit gründlich geheilt wurde. Justin Stabelmann, Corcelles Bezirk Münster, Bern, den 9. Juli 1903. Unterschrift beglaubigt: Em. Vicard, Maire. Adresse: Anstalt "Hygiene", Glarus 134 (Schweiz).

Meine in Industriort Velten bei Berlin belegene kleine **Zigarrenfabrik** beabsichtige ich mit allem Inventar und Warenvorräten, sehr guter Land- und Lodenindustrie, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberreife. Offerten unter **C. A. 1001** an die Expedition dieser Zeitung.

Zigarrenmacher
finden dauernde Arbeit. Lohn 8 Mk. pro Mille bei freier Zurichtung. Off. sind zu richten an Herrn **Tanke**, Zigarrenfabr., Langerhütte (Pr. Sachl.).

Gesucht ein Zigarrenmacher.
Zahle Lohn für Wickelmachen 2.50 bis 3.50 Mk. und für Rollen 5 bis 7 Mk. bei guter Decke und freier Zurichtung. Deckkraft 750 bis 1000 Gramm pro Mille. Logis gleich bei mir. Nur Verbandsmitglieder erhalten Arbeit. **Friedr. Weisheim, Halle a. S., Harz 25, II.**

Suche per sofort einen jungen, tüchtigen **Zigarrenmacher** der sich selbst Wickel macht. Lohn 8 bis 9 Mk., bei freier Zurichtung 7.50 Mk. Dauernde Stellung. **Otto Drechsler, Jerschütz bei Greiz.**

Junger tücht. **Zigarrenmacher**, der auch sortieren kann, findet am Minimallohn Arbeit. **Zigarrenfabrik G. Becker, Hannover, Alsterstr. 8, III.** Gesucht ein junger, solider **Zigarrenmacher** auf Halbschraße. Lohn 8.50 bis 11 Mk. **H. Bahrs, Rohlagen in Holzstein.**

Gesucht 2 tücht. Zigarrenmacher. Billige Arbeit 8.50 Mk. **G. Weitfeld, Holzminden.** Gesucht älterer, leibiger **Zigarrenmacher**

von alleinstehender älteren Witwe mit kleinem Zigarrengeschäft. Derselbe muß aufmerksam und gut hörend sein. Adressen unter **C. E.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Junger, tüchtiger **Sortierer** sucht bis 5. April lohnende und dauernde Stellung. Suchender ist gut bewandert im Sortieren sowie Kistenbau und Packen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefällige Offerten unter **P. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger solider **Zigarrenmacher**, der sich selbst Wickel macht, sucht für sofort lohnende und dauernde Arbeit. Gef. Offerten bitte zu senden an **Karl Rettig, Graiffenberg i. Sohl., Bornstraße 10, I.**

Berspätet. Unserm Kollegen **Karl Sasse** zu seinem am 19. Januar stattgefundenen **Wiegenfeste** ein dreifach donnerndes Hoch. **Die Kollegen der Zahlstelle Priebus.** (Verspätet.) Unserm Freund und Kollegen **Herrn Hofmann** zu seinem am 26. Januar stattgefundenen **Wiegenfeste** die herzlichsten Glückwünsche. **H. Voss, Aug. Wagenführ.**

Berspätet. Unserm Kollegen **Gustav Föprik** aus Finsterwalde zu seinem am 26. Januar stattgefundenen **Geburts-tag** ein 999999mal donnerndes Hoch. **Die Kollegen der Zahlstelle Dortmund.**

Der Kollege **Friedrich Kress** aus Schmölln, S.-A., wird gebeten, seine Adresse anzugeben betreffs seiner Sachen. Die Bevollmächtigten und Kollegen werden gebeten, selbigen hierauf aufmerksam zu machen. **Max Trebitz Eisenberg, S.-A., Schützengasse.**

Junger Zigarrenmacher der auch Wickel machen kann, sucht sofort Arbeit. Gef. Offerten an **P. Blei-meier, Schwiebus, Jalsstadt 11.**

Ein solider, unverheirateter **Zigarrenmacher** der selbst Wickel macht, sucht sofort dauernde Beschäftigung bei freier Zurichtung unter Angabe der Lohnverhältnisse. Offerten sind zu richten an den 1. Bevollm. **Otto Mollenhahn, Langermünde, Am Langer 13.**

Unserm Kollegen **Paul Müller** zu seinem am 1. Febr. stattgefundenen **Wiegenfeste** ein dreifach donnerndes Hoch. **Die Kollegen der Zahlstelle Priebus.**

Unserm ehrenwerten Kollegen, dem 2. Bevollmächtigten **Karl Lingner** in Dessau, zu seinem am 31./1. 04. sowie seiner Frau zu ihrem am 1./2. 04. stattgefundenen **Geburts-tage** die herzlichsten Glückwünsche. Möge die Vorstehung sie beide unserer Organisation noch recht lange erhalten. **H. W. V. Z., Bischofswerda.**

Codes-Anzeigen.
Am 19. Januar starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und langjähriger Verbandsmitglied **Friedrich Heber** aus **Godamsstein** im Alter von 71 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Stuttgart.**

Am 19. Januar 1904 starb unser Verbandsmitglied, Frau **Emma Schikora geb. Kühnel**. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Oslau.**

Am Sonntag, den 17. Januar 1904, verstarb nach längerem Leiden unser Kollege Frau **Pauline Schulze** im Alter von 52 Jahren. Wir verlieren in ihr ein langjähriges Mitglied. Leicht sei ihr die Erde. **Die Mitgliedschaft Deltisch des Deutsch. Tabakarbeiterverbandes.**

Am 18. Januar verschied nach mehrwöchigem schweren Krankenlager unser Kollege, das Mitglied **Paul Panke** im blühenden Alter von 21 Jahren am Lypbus. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Tabakarbeiter von Neustadt in Oberschlesien.**

Briefkasten.
Zahlstelle Priebus 110 a. — Zahlstelle Dortmund 80 a. — M. Z., Eisenberg 80 a. — G. Z., Bischofswerda 90 a. — G. B., u. A. W. 50 a. — L. B., Hannover 40 a. — G. B., Mollagen 40 a. — F. W., Halle a. S. 90 a. — L., Langerhütte 70 a. — D. S., Jerschütz 70 a. — G. W., Holzminden 40 a.